

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

202 (29.8.1904) [laut Vorlage 28.8.1904]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-699420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-699420)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf.

# Nachrichten

Inserate findende wirksamste Verbreitung und Kosten für das Herzog. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 202.

Oldenburg, Montag, den 28. August 1904.

XXXVIII. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

- Am Sonnabend hat verbreitete eine Londoner Depesche die Nachricht vom Fall Port Arizus, die aber bis heute ohne Bestätigung blieb.
- Das neue Vorgehen der Japaner bei Siaojang drängt die Russen, trotz einzelner Erfolge derselben, dennoch immer mehr zurück. Kurioser Plan, den Wegener zu umfassen, soll der Ausführung sich nähern.
- Der Zar richtete an Karapawin ein Telegramm, er habe gewünscht, Armee und Flotte hätten Kaufmann des Thronfolgers sein können.
- Das russische 18. Armeekorps ist jetzt in Kriegszustand versetzt worden.
- Der Kaiser von Korea hat einen Teil seiner Selbständigkeit zu gunsten Japans aufgegeben.
- Die Generalversammlung der „Siberia“ lehnte das Verstaatlichungsangebot der Regierung ab. Die Eisen Handelskammer protestierte allgemein gegen eine Verstaatlichung des Bergbaues.
- Präsident Stejn von Dranje-Freistaat traf Sonnabend in Berlin ein und wurde dort von Burenfreunden begrüßt.
- Die neue Militärvorlage soll sehr erhebliche Mehrforderungen beinhalten.
- Die Unterzeichnung des österreichisch-ungarischen Handelsvertrages ist Anfang September zu erwarten.
- Der Chef des Generalstabes in Sadowa, Oberstleutnant de Seculieu, kehrt krankheitshalber nach Deutschland zurück.
- Dem Oberbürgermeister von Danzig, Ehlers, wurde vom Kaiser die goldene Amtssetze verliehen.
- Bei dem großen Petroleumbrand bei Antwerpen sind bislang 11 Leichen gefunden.
- Die Hagenarbeiter in Marseille drohen mit einem französischen Generalstreik.
- Die Türkei strebt eine Koalition mit Italien, Bulgarien und Serbien an gegen die kaiserliche Österreich-Ungarn in Makedonien und Albanien.

### Die Landtagswahlen.

Oldenburg, 29. Aug.

Zunächst tragen wir das Ergebnis der Wahl in den Fürstentümern dem in der Sonnabendnummer bereits veröffentlichten aus den 8 Kreisen des Herzogtums nach. Im Fürstentum Wirsfeld wurden die bisherigen Abgeordneten Wild-Bar, Jungbluth-Oberstein, Frhr. v. Hammerstein-Abenthauser und Lande-der-Verschweiler mit großer Stimmenmehrheit und zwar mit 84, 88, 88 und 81 Stimmen wiedergewählt. Anders im Fürstentum Lübeck: Keiner der bisherigen Vertreter (Grimm, Schnoor, Lems und Döhler) erzielte die nötige Stimmenzahl. An ihrer Statt wählte man die Herren Paul Hug, Wanz (50) mit 38 Stimmen, die Nationalsozialisten Schloßmeister Hammerich und Lehner Wob-Gutin (67 und 43 St.) und den Volksparteier Köpfer Adler-Abrensböhl (38 St.) Bezüglich dieses Wahlausfalls wollen die Leser die Betrachtung unseres Leitenden Mitarbeiters am Ende dieser Zeilen beachten.

Dem Ergebnis in Wale-Elsteth-Butjadingen haben wir noch die Zahlen hinzuzufügen. Gewählt wurden die alten Abg. Konrad Groß-Wale (77), Gemeindevorsteher Langen (52), Detoniermeister Schröder-Flodermoor (72) und Gemeindevorsteher Branden-Reinhold mit 52 St. Die Wahl des letzteren wurde ansehnlich von extrem-agrarischer Seite bekämpft durch die Kandidatur des früheren Abgeordneten Althorn-Gartwarderwurp, der aber mit 80 Stimmen beträchtlich in der Winderbeit blieb. Außerdem erhielt der tüchtige Elsteth-Würgermeister Hamen 7 Stimmen, 7 moren zerstreut.

Wenn wir das gesamte Ergebnis kritisch übersehen, so läßt sich, wenigstens für den Augenblick — abgesehen innerhalb des Fürstentums Lübeck — keine wesentliche Verschiebung konstatieren. Statt der 6 Sozialdemokraten zeigen jetzt 4 in den Landtag ein, das ist für die Fraktion Hug ein bedeutender Abbruch, weil sie bisher aus eigener Kraft (3 Unterstehende) Anträge stellen konnte und darin jetzt auf Unterstützung anderer angewiesen ist. Herr Hug, der in Gutin und Wanz gewählt ist, wird natürlich im weiteren Wahlgang annehmen, wie das „Nordb. Vbl.“ auch bekräftigt, und sich in Wanz „trotzlicher“ durch einen seiner Genossen ersetzen lassen. Herr Wuden ist dort krankheitshalber nicht wieder aufgestellt. Die Verdrängung der Sozialdemokraten aus Delmenhorst darf tatsächlich als ein Sieg des Liberalismus angesehen werden, denn die drei aus dem ländlichen Teil des Kreises Delmenhorst-Stedingen-Wildeshausen gewählten Männer, die Ab-

geordneten Thorade-Hude, Polmann-Geweshausen und Wendt-Bettingsbühren stehen, in dem Maße freigelegener Landleute, die von dem Agrar-Programme des Herrn Müller-Ruhhorn weit abdrifteten.

Gutin sendet ausgesprochen parteipolitisch gefärbte Vertreter in den Landtag, und zwar befinden sich darunter zwei Anhänger Hamann's, die in der Agitation für die national-soziale Lehre stark hervorgetreten sind.

In den 6 Wahlkreisen Elsteth-Wale-Butjadingen, Wale-Westertede, Jever, Wüstingen (Schulz-Delmenhorst für Duden), Cloppenburg-Friesoythe und Wirsfeld hat man sich wieder auf die früheren Abgeordneten vereinigt. In Wale-Westertede führte die alte Abneigung Wrens gegen Wirschenman einseitig und das Verlangen Wale's nach einem eigenen Abgeordneten andererseits zu einer Kandidatur der Herren Oyr-Augustsen und Oberamtsrichter Capten's-Wale gegen die Herren Feldhns-Zwischenmagn und Althorn-Bedel, die aber mit 34 gegen 47 Stimmen im Hinterzweigen blieb. In Jever erhielt der Vertreter der Stadt, Ratsherr Wühlmann, nur 4 Stimmen weniger als der gewählte Gemeindevorsteher Dauen-Maunens. In Cloppenburg erhoben sich Stimmen gegen Herrn Griep-Namsloh zu gunsten von Hellmers-Bohe, worüber das „El. Wochenbl.“ folgendes vom Wahltag berichtet:

Herr Hellmers-Bohe führt aus, daß sie nicht in der Lage seien, den bisherigen Abgeordneten Griep wiedergewählen. Er hätte gegen die Person des Herrn Griep nichts einzuwenden, müßte aber unbedingt fordern, einen Mann in den Landtag zu schicken, der auch imstande sei, in die Debatte einzugreifen, um etwaige Unrichtigkeiten, wie sie tatsächlich vorgekommen, auf der Stelle zu berichtigen zu können. Gärten wir nicht Erlaubnis gehabt, würde die Wahl Cloppenburg-Friesoythe-Wale zu Fall gekommen sein. Er empfahl, an Stelle Grieps den Herrn Hellmers-Bohe zu wählen. Derselbe würde die Wahl annehmen und im Landtage dafür eintreten, daß der Bau der Bahn gleichzeitig in Cloppenburg beginne. Hellmers ist sehr beliebt, genießt großes Ansehen und ist wohl befähigt, in die Debatte einzugreifen. Er sei als Sohn eines Landwirts geboren, habe die Volksschule in Cloppenburg besucht und sei seit längeren Jahren Vorsteher des landwirtschaftlichen Vereins. Nachdem noch von verschiedenen Seiten die Wiederwahl Grieps befürwortet worden, schließt der Vorsitzende die Sitzung.

Abg. Griep wurde wiedergewählt mit 52 Stimmen, wogegen Herr Hellmers nur 18 erhielt.

In den Kreisen Oldenburg und Werta ergab die Wahl nur eine Veränderung in der Besetzung der Mandate: Anstelle des Alterspräsidenten, des vor verdienten langjährigen Abg. Hanken, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, gab die Mehrheit Herrn Pastor Rodenbrod-Oldenburg ihre Stimme, über den die weitest Deffentlichkeit sich noch keinerlei Meinung bilden konnte. Herr Jung-Boh erhielt, trotzdem er sich bestimmt gegen seine Kandidatur erklärt hatte, dennoch 12 Stimmen, und Herr zu Horst-Großfeldhns blieb mit 20 Stimmen in der Winderbeit. Und den Platz des verstorbenen Benno Meyers-Bohe erhielt Gem.-Vorst. C. G. G. in G. Damm, der, wenn man auch weiter noch nicht viel von ihm weiß, jedenfalls den Protest gegen die Aufhebung des Amtsgerichts Damm und den Kampf für die Wiedererrichtung desselben als Benno Meyers Erbe hochhalten wird.

Es wäre verfehlt oder verfrüht, an das Wahlergebnis schon Folgerungen zu knüpfen, die Landtagsarbeit betreffend. Es soll aber nicht unerwähnt bleiben, daß nach den neuesten Nachrichten der eben genannte Landtag nur in diesem Herbst, nicht aber im Frühjahr zusammenkommen soll, weil — die große Steuer- und Gehaltsvorlage — bis dahin nicht fertig gestellt werden könne! Wir nehmen nur Notiz von der uns aus guter Quelle zugehenden Nachricht.

Aus Gutin, 28. Aug., schreibt uns unser Mitarbeiter: Da liegt nun das Ergebnis der Landtagswahl vor. Soweit es das Fürstentum Lübeck betraf, entspricht es völlig dem, was unser Leitender Mitarbeiter voraussagte. Es ist zu einer Teilung der Mandate zwischen Nationalsozialen und Sozialdemokraten gekommen. Allerdings ist nun Herr Adler-Abrensböhl als zur „Volkspartei“ gehörig bezeichnet, doch ist nicht recht ersichtlich, wie das zu deuten ist. Freisinnige Volkspartei? Das ist unwahrscheinlich, denn dieselbe hätte ja keine Wahlmänner. Nun, jedenfalls ist sicher, daß Herr Adler sehr weit links steht. So stellt denn die Landtagswahl im Fürstentum Lübeck ein Schritt nach links dar, wie ihn vor einem oder sogar zwei Monaten wohl nur wenige für möglich gehalten hätten. Bisher hat die Landwirtsch. des Fürstentums Lübeck 3 Mandate innegehabt, die Stadt Gutin eins. Und nun ist die Landwirtsch. mit einem Male fast gestürzt! Keinen einzigen Abgeordneten hat man ihr zugeordnet! Das ist gewiß nicht „richtig“, ein so wichtiger Stand hätte von Rechts wegen im Landtage auch vertreten sein müssen, aber bekanntlich entscheiden bei Wahlen ganz andere Momente als Betrachtungen, welchem Stand wohl Abgeordnetenfrage zugebilligt werden müßten. Was die neuen Abgeordneten betrifft, braucht aber einen ja sicher kein Wort verloren zu werden: Paul Hug. Wir bekennen ganz frei und offen, daß wir uns freuen, ihn im Landtag wieder zu sehen. Ob allerdings der neue Nobus, das Fürstentum Lübeck durch im Herzogtum Oldenburg wohnende Personen im Landtage vertreten zu lassen,

nützig ist, das wagen wir zu bezweifeln. Der Sinn ist das sicher nicht.

In Herrn Schloßer Hammerich-Gutin entfand das Gewerbe des Fürstentums Lübeck einen Mann in den Landtag, Herr Hammerich ist Mitglied der Landwirtsch. Kammer und genießt den Ruf eines tüchtigen Mannes, der auch einen praktischen Blick fürs Leben und einige Erfahrung sein nennt. Daß die Nationalsozialen Herrn Lehner Wob-Gutin nominieren würden, war voranzusehen. Herr Wob ist so eigentlich die Seele der letzten Wahlbewegung für die Reichstagswahl — soweit das Fürstentum Lübeck in Frage kommt — gewesen; ein geistig reger Mann, setzten ihn die politischen Vorgänge augenscheinlich ganz außerordentlich, und es drängt ihn, sich bei der Lösung all dieser Fragen zu betätigen. Wie gesagt, bei der letzten Wahlwahl sah und hörte man viel von ihm. Die Lehrschrift des Fürstentums Lübeck, die, wie wir schon früher einmal sagten, zu einem sehr großen Teil nationalsozial ist, erblickt in ihm wohl den Vorkämpfer ihrer Forderungen gegenüber der Gehaltsvorlage, die sie ja erwartet. Es darf gesagt werden, daß sie bei der Behandlung dieser Frage im Landtag durch Herrn Wob (der, nebenbei gesagt, noch verhältnismäßig jung ist) gut vertreten sein wird. Herrn Adler kenne ich leider nicht.

Zum Schluß noch eines: Es ist wahrscheinlich, daß man in landwirtschaftlichen Kreisen unseres Fürstentums großem auf das Ergebnis sieht, obgleich Herr Hammerich doch auch die Stimmen der ländlichen Wahlmänner auf sich vereinigt hat. Demgegenüber muß denn doch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die diesjährigen Landtagswahlen im Fürstentum Lübeck geradezu unerreichte Gleichgültigkeit in den ländlichen Gemeinden gezeigt haben. Die Teilnahme ist gering, welche in manchen Gemeinden gegenüber den Urwahlen an den Tag gelegt wurde, war unbegreiflich, besonders, wenn man bedenkt, was für unsere Landleute auf dem Spiele steht (z. B. die Steuerreform). Hätten die Landleute ihre Kraft eingesetzt, überall die volle Kraft, dann wäre es ganz anders gekommen. Es ist völlig ausgeschlossen, daß man dann die Landwirte hätte völlig befriedet haben können. Wenn sie auch nicht für sich die Mehrheit hätten erlangen können (das bezweifle ich), so würden sie doch im Kompromißwege wenigstens einen Abgeordneten hätten retten können. Statt dessen haben sie geschlafen, in vielen Gemeinden war die Wahlbeteiligung gleich Null, in anderen Gemeinden machten die Agrarier unbegreifliche Formfehler, so daß ihnen auf diese Weise die Majorität verloren ging. Die Wahlen haben ihnen eine derbe Lektion gegeben, die ihnen für die Zukunft nützlich sein wird. Spämen sie dann alle Kräfte an, dann wird der unnatürliche Zustand, daß der stärkste Stand unseres Fürstentums im Landtage nicht vertreten ist, schon von selbst wieder verschwinden; das frühere Stärkeverhältnis wird allerdings kaum jemals wieder eintreten. Die linken Parteien sind in den letzten Jahren im Fürstentum Lübeck außerordentlich stark geworden.

Noch mag auf ein Kuriosum aufmerksam gemacht werden. Im Provinzialrat des Fürstentums Lübeck ist die Mehrheit agrarisch. Es wird ein eigenartiges Interesse haben, zu beobachten, wie sich die Landtagsabgeordneten unseres Fürstentums gegenüber den Gutachten dieser Körperschaft stellen. Allerdings hat — das haben wir uns wohl ausgeführt — der Provinzialrat des Fürstentums Lübeck von jeher ein Schattenbassin geführt. Nach dem Ergebnis dieser Wahlen ist es unumkehrbar, daß das vorläufig anders werden wird.

### Die Freunde des Herrn von Mirbach.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt sehr bezeichnend: Wir haben es bisher vermieden, auf die vielfachen Veröffentlichungen und Rundgebungen einzugehen, die in der letzten Zeit offenbar zu einem bestimmten Zwecke, dem lateinischen Satze huldigen: Cuncta cavat lapidum, non vi socio saepe cadendo, zugunsten des Frhr. von Mirbach erdienten sind. Ein Satz jedoch, den der Reichshof in einer am 27. d. M. veröffentlichten Erklärung des Generalsuperintendenten Dr. Braun durch fetten Druck besonders hervorhebt, veranlaßt uns, aus dieser Zurückhaltung herauszutreten. Dieser Satz lautet: „Es wird fürchtbar, wenn der Mann diesem Treiben gefälliger Verleumdung zum Opfer fiel, wenn das Treiben nicht gebremst würde als das, was es ist.“ Auch wir haben gegen Mirbach Stellung genommen und gehören also wohl nach der Meinung jenes Generalsuperintendenten zu diesen Verleumdern. Wir haben diese Stellung nehmen müssen, weil wir fest überzeugt sind, daß das Treiben des Herrn von Mirbach unserer preussischen Monarchie, deren Interessen zu vertreten wir uns von unserm Standpunkte aus verpflichtet fühlen, Schaden bringt. Unsere und die monarchischen Gesühle weiter Volkstreuere wollen wir nicht trüben lassen durch Ordens- und Titelerwerbungen an häufig unwürdige Personen und Banquits, denen die für milde und kirchliche Zwecke geopferten Summen nur entronnen wurden, weil die Geber ihre gesellschaftliche Stellung oder





Kastede. Witwe Schmidt zu Kleinenfelde beabsichtigt, ihre baufertige an der Chaussee in der Nähe des Drees und des Bahnhofs Kastede belegene Wohnung, noch neuer gut eingerichtete Wohnhaus mit schönem Ofen- und Gemüsegarten und ca. 18 Sch. u. Acker u. Weideland beim Hause, zum 1. Novbr. oder 1. Mai anderweitig auf mehrere Jahre zu vermieten.

Respektanten wollen sich wenden an H. Goes, Rechnungsf.

Kastede. Der Landmann Friedrich Dufan zu Delfshausen beabsichtigt von seiner kürzlich angekauften dort belegenen Wohnung das Wohnhaus mit ca. 6-8 Juck Gärten mit Antritt zum 1. Mai aus der Hand zu verkaufen.

Diese an der Kleiboter Chaussee günstig belegene Wohnung würde sich besonders für einen Handwerker oder Arbeiter eignen.

Kaufstüchtige wollen sich wenden an H. Goes, Rechnungsf.

**Sttgrün - Verkauf auf Gut Loy.**

Kastede. Herr Geh. Deponomiat Funch auf Gut Loy läßt am **Freitag, 2. Septbr.,** nachm. 4 Uhr,

das Sttgrün auf den drei Zannenweiden, sehr gut besetzt, in Abteilungen verkaufen.

J. Degen, Auktionator.

**Gemeinde Ohmsted.**

Die Gemeinde- und Genossenschaftswege und die öffentlichen Wasserzüge, soweit sie nicht in den den Gelächten belegen, sind bis zum 18. Sept. d. J. in schaufreien Stand zu setzen.

Bei der Schäumung befundene Mangelplätze werden gebücht und auf Kosten der Säumigen auszubringen.

Der Gemeindevorsteher. Santen.

Die Gemeinde- und Armenrechnung, sowie die Rechnungen der verschiedenen anderen Käffen für die Zeit vom 1. Mai 1903 bis 30. April 1904 liegen vom 29. August d. J. an auf 14 Tage zur Einsicht der Beteiligten in der Wohnung des Unterzeichneten aus.

Der Gemeindevorsteher. Santen.

Ein an der Nadorferstraße günstig belegenes, zu zwei großen Wohnungen eingerichtetes

**Wohnhaus**

habe ich mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg.

**Billige Zeitschriften!**

Dahem, Fliegende Blätter, Gartenlaube, Schwaben, Kladderadatsch, London News, Romanzeitung, Rundschau, Land Meer, Illust. Zig. Jeder Jahrg. kostet a 1.50-2.00 Mk, ferner empfehle einen Posten ältere Kunstblätter und Musikalien zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sinkens Buchhandl. (W. Röh.)

**Torf!**

Besten schweren u. trockenen Maschinentorf empfehle zu billigen Preisen frei Haus.

Gerhd. Meentzen, Bahnhofstraße 12.

Zu verkaufen 3 beste Kuhfässer. Brüderstraße 12.

**Milchzucker**

solle der schnelleren u. leichten Verdaulichkeit wegen jedem Kinde in die Flasche gegeben werden. Stets frisch in der

**Viktoria - Drogerie**

Konrad Beike, Heiligengeiststraße Nr. 4. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Sämtliche Herbst - Neuheiten**

für Herren, Jünglinge u. Knaben sind in unerreicht grösster Auswahl

eingetroffen. Besichtigen Sie gefl. meine Schaufenster.

**M. Schulmann,**

38, Achternstrasse 38. Grösstes Spezialgeschäft f. Herren- u. Knaben-Garderobe.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Täglich frische See- u. Flußfische, hochfeine Marinaden und Räucherwaren empfiehlt

Herm. Braun, Dänische Fisch-Großhdlg., Inh.: Joh. Stehnske, Achternstraße 53.

**Gras - Verkauf in Specken.**

Zwischenah. Auf dem Dorfwerk Specken soll am **Freitag, 2. Sept.,** nachmittags 3 Uhr,

eine größere Fläche **Klee-gras** meistbietend verkauft werden.

Heldhus, Aukt. Zu verk. elegante Metallbettstelle mit Matratze 30 Mk, großer Tru-meauz, 30 Mk, Sofaborte 5 Mk, fast neues Sofa 30 Mk.

Kriegerstraße 8, links.

**Jähriger Zuchswallach,**

frumm, flott und zugfest. W. Hofe, Donnerschwerstr. 52.

Zu verkaufen mehr. eis. Bettstellen mit Matr. und Bett, 2 Waschtische, 1 Schlafsofa sowie 2 kleine, mehrere Fische und Deden, 1 Büffetschrank, 2 Schirmständer, 2 emaill. 2 Bretter, mehrere Weine, Bier u. Afdroggläser.

Donnerschwerstraße 16.

Zu verkaufen Anfang Oktober vom **Abbruch Huntestr. Nr. 9** Dachsaunen, Sparten, Balkenbölzer, Fenster, Türen u. eis. Ofen.

F. Hegeler, Kastanienallee 1.

Übersten. Am Markweg sind 4 große Balken angetrieben, welche der Eigentümer gegen Erlattung der Kosten abholen kann bis zum 1. Sept. d. Js., falls dieselben dann verkauft werden.

Schwarting, Gemeindevorsteher.

**Ohrweger Zinnlandsmoor.**

Die Abzugsgräben für die Mödore in Olden müssen gegen den 4. Septbr. gründlich gereinigt werden. Mangelplätze werden gebücht und auf Kosten der Säumigen beseitigt.

Der Bezirksvorsteher. Joh. Krüger. Oldenburg. Zu kaufen gesucht. Eine Gastwirtschaft in oder bei Oldenburg. Edo Weiners, Aukt.

**Ganz unter Preis empf.**

Damen-Tage und Nachthemden, Nachtsachen, Weinleiber, Herren- und Kinderwäsche mit kleinen Heflern, Fischfächer und Servietten, Reste von Leinen und Halbleinen, Dreil- und Gerfentlern-Dandtücher.

Julius Harnes, Schüttingstr. 16.

**Bedarfs-Artikel** für **Jäger** empfiehlt **W. Tebbenjohanns** Oldenburg i. Gr., gegenüber dem Rathaus. Telefon 488.

Patronen, als: **Waidmannsheil, Japan Porrida, Müllerite** etc.

Rugelatronen für Jäger und Schützen.

**Nottweller Patrone Waidmannsheil:**  
blau, Kal. 16 - 6 St., " 12 - 7 St., braun, Kal. 16 - 7 1/2 St., " 12 - 8 1/2 St., rauchlos, Kal. 16 - 10 1/2 St., rot, " 12 - 11 1/2 St.

**Jagd- und Scheiben-Pulver, Garfschrot, Bleigeschoße, Pflöpfen, Schlußgeschossen** etc.

**Sämtl. Sorten Flobert- u. Revolver-Munition.**

**Ladenteufelien, Gewehröl u. Kugelfette**

**Etuis f. Rugelatronen.**

NB. Für sämtliche Gewehre wird Schutzleistung garantiert.

Jagdfinten, einläufige, Doppelfinten, Drillinge, Automatische Schrotfinten (System Browning 5 Schuß), **Virschbüchsen, Jagdtaschen, Jagdmussen, Jagdtische, Jagdflaschen, Gamaschen, Kniegeschoner, Gewehrunterlagen, Gewehrfuttere, Gewehrrieme, Mucksäcke, Wildnetze, Hühnerschlingen, Hühnergalgen, Patronengürtel, Patronentaschen, Mucksäcke, Hundehalsbänder aller Art, Hundeleinen, Hundepfeifen, Hundeseifen, Wildblätter, Patronenzücher, Kolben - Gummikappen zur Verlängerung des Schafotes und Verminde-rung des Muckschloßes.**

Wiederverkäufer bei Abschließen Rabatt. W. Tebbenjohanns, gegenüber d. Rathaus, Markt 3.

**Schwarzöl OFEN-LACK** empfiehlt **Fr. Spanhake**, Kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle. Spezialgeschäft in Farben, Lacken u. Malutensilien.

**Damen** besserer Stände finden diskrete Unterkunft mit Pension. Offerten unt. S. 253 an die Expedition d. Bl.

**Gustav Wauschmidt, Bremen, Metzger, Kontral-Kaffen** von 10 Fabriken u. von 55 Mk. an.

**Städt. Bauschule Neustadt I. Meckl.** (Innungsbör. Städt. Prül. - Commissar.)

Die vorräthigen Sommerhandschuhe wegen Aufgabe des Artikels das Paar von 20-40 St.

**Julius Harnes.**

Eine Dame, die 16 Jahre im Auslande war, erteilt französischen und englischen Unterricht. Kastanienallee 14.

Wegen Plagm. zu verk. Sofa mit rotem Gantbezug. Friedr. Str. 5

**Kampfgenoßen-Verein Oldenburg.** Die nächste Versammlung findet am Mittwoch, den 1. September, abends 8 1/2 Uhr, in der Markthalle statt. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles zur Feier des Tages von Gedan: Kommerz d. d. d. d. Der Vorstand.

**Edewechter Schützen-Verein.** Am Mittwoch, den 31. d. Mts., abends 8 Uhr: **Generalversammlung** im Vereinslokale (Geheils Gasthof) Tagesordnung: Ernamen u. Abw. schießen. 2. Prämien-schießen. 3. Wahl. 4. Hebung von Beiträgen. Der Vorstand.

**Tanz-Unterricht** wird abgehalten: Jeden Montag und Donnerstag im „Schützenhof“, Donnerstags im „Diensttag“ und Freitag in „Zur frohll. Wiederkehr“, Gerichten. Jeden Mittwoch u. Sonnabend bei F. Refemeyer Ww., Donnerstags abends 8 Uhr. In jedem Saal Anf. abds. 8 Uhr. **F. Schröder, Tanzlehrer.**

**Desfentliches Sommerfest** des Singvereins im „Ziegelhof“ **Mittwoch, 31. Aug. 1904,** Anfang 6 Uhr. Numerierte Eintrittskarten a 1 Mk 50 St. und 1 Mk, sowie 2. Letzte a 10 St. sind in der Buchhandlung des Herrn Segellen zu haben.

**Seirats-Gesuch.** Junger Kaufmann mit eigenem Geschäft auf dem Lande sucht auf diesem nicht mehr umgewöhnl. Wege passende Lebensgefährtin. - Gest. Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse nebst Bild unter S. 267 befördert die Exped. d. Bl. Anonym zwecklos.

**la Hansamen,** 10 Pfd. Mt. 1.80. Drogenbldg. von Apoth. G. Sattler, Daarenstr. 44. Fernspr. 356.

**Waldemar Grönke,** Frietur u. Perridenmach., Achternstr. Am 1. Sept. von der Reise zurück. **Dr. Rud. Müller, Osterburg.**

Von der Reise zurück. **Elsbeth. Dr. Glüsing.**

**Dankfugungen.** Ohmsted. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Frau und allen denen, die ihren Sorg so reich mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Glarnd für die redbereichen Worte am Sarge der Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank. **Sermann Mariens u. Angehörige.**

**Familien-Nachrichten.** **Todes-Anzeigen.** Osterburg. Am 26. Aug. um mittags 11 Uhr, entschlief sanft und ruhig am Reichthum unserer Tochter **Amanda** im Alter von 1 Jahr und 3 Monaten. In tiefer Trauer **Johann Gollenstede** u. Frau. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr auf dem neuen Dieringer Kirchhof statt.



und die kleinen Kreuzer „Amazone“, „Ariadne“ und „Frauenlob“ die hiesige Werft aufsuchen, damit während des Winters Ausbesserungs- und Instandsetzungsarbeiten an ihnen vorgenommen werden können. — Das vor einigen Tagen verbreitete Gerücht von der Umkommandierung des Grafen von Woltke hat sich bestätigt. Graf Woltke, der ursprünglich in diesen Tagen die 2. Marine-Inspektion übernehmen sollte, ist als zweiter Admiral des Kreuzergeschwaders kommandiert worden. Graf Woltke, der schon früher zum Kreuzergeschwader kommandiert war, wird die Marine nach Ostafrika im Oktober antreten. — Die Entlassung der bei den hiesigen Marineteilen dienenden Reservisten erfolgt in den Tagen vom 15.—21. Sept. Die zur Flotte kommandierten Mannschaften werden voraussichtlich am 24. Sept. die übrigen am Bord befindlichen Mannschaften 4 Tage nach erfolgter Ueberweisung an ihre Marineteile, spätestens jedoch am 30. September, entlassen. — An der hiesigen Defozierschule sind bis 23. September Prüfung für das Sommersemester von 18. bis 23. September statt. Das Wintersemester beginnt Anfang Oktober. — Der Chef der Marineinfanterie der Nordsee, Admiral von dem Borne, sowie der erste Admiralfeldoffizier des Kommandos der Nordseeinfanterie, Korvettenkapitän Freiherr von Dalwigk zu Lichtenfels, haben heute mit der Stationsfregate „Alice Hoopwelde“ eine Dienstreise nach der Insel Sylt angetreten.

**Ammerländisches Kriegerfest in Zwischenahn.**

**Zwischenahn, 28. Aug.**  
Dreizehn ammerländische Kriegervereine gaben sich in unserem festlich geschmückten Orte heute ein Stelldichein! Reicher, als man es hier bei ähnlichen Veranstaltungen gewohnt ist, hat sich der Ort herausgeputzt, Fahnen und Wimpel, Girlanden und Blumenkränze überall. Ohne daß es einer besonderen Aufforderung bedürftig hatte, war man gern und herzlich bereit, den Kriegern ein festliches und freudiges Antlitz zu zeigen.

Am Bahnhofe waren Anordnungen des hiesigen Vereins zur Stelle, um den eintreffenden Gästen den ersten Gruß zu erwidern. Der eigentliche Sammelplatz war jedoch der Schützenhof, hier herrschte bald ein reges Leben und manches Wiedersehen wurde gefeiert. Kamerad Wittjen, Kamerad Knecht, der Vorsitzende unseres Vereins, nahm das Wort zu einer freundlichen Begrüßung, bald nachher folgten die Vereine sich zum Festzuge auf. Voran Kamerad O. V. Berg als Führer, dann das Trommel-, Musik- und Pfeifer-Korps der Zwischenahner Turner und die Musiker des Seebataillons aus Wilhelmshafen, abwechselnd zum Marsche aufspielend.

Der Zwischenahner Verein eröffnete und schloß den Zug, wie das so üblich ist, beteiligt waren die Nachbarvereine Apen, Vaggenfisch mit zwei Vereinen, Gbewecht, Godehsholt, Klein-Scharrel, Sinsenge, Petersfeld-Garnholz, Nordloh-Tange, Dohlt-Torsholt, Hies- und Westerscheps, Westerschep und Westerscheps, alle mit ihren Fahnen, bis auf Dohlt-Torsholt, welcher Verein erst im nächsten Jahre auf ein zweijähriges Bestehen zurückblicken kann und erst dann die Genehmigung zum Führen einer Fahne erhält. Hundert ehemalige Soldaten waren im Zuge vertreten.

Beim Kriegerfestmahl wurde Halt gemacht. Kamerad Wittjen ließ zum Kreise schließen und gedachte hier in ersten Worten der Kämpfer, denen hier eine Gedächtnisrede hielt. Mit einem Hoch auf das geeinte deutsche Vaterland schloß er seine Rede. „Deutschland über alles“ spielte die Musik, und die Krieger sangen im Chor das Lied mit. Weiter zum Festplatze geht der Zug; hier schwenken die Vereine einzeln ab, die Fahnenfunktionen bergen das ihnen anvertraute Kleinod an dem bestimmten Stande, und die Krieger zerstreuen sich, so gut es der beengte Raum des Festplatzes zuläßt. Neben männlicher Art umflamen den Platz, die Musik sucht sich im schattigen Plätschen aus und gibt fleißig Konzertmusik zum besten. Bald nach der Zeit des Kommerzes, im Saal dichtgedrängt saß an Kopf die Krieger mit ihren Gästen, vom Vorstandliche aus übernimmt Kamerad Wittjen den Vorsitz. In Kürze gefahrt waren alle Trinkprüche, die sich im Laufe des Abends hier hörbar machten, alle patriotisch, aber auch fleißig gehalten ohne parteipolitische Seitenhänge, wie sie auf Kriegerfesten so mandmal Anlaß zu unnötigen Weiterungen geben. Kamerad Feldhus begrüßte die auswärtigen Krieger namens des Ortes und des hiesigen Vereins. An das Kaiserhoch, von Kamerad Wittjen ausgebracht, schließt sich das von den Anwesenden gesungene „Heil Dir im Siegertranz“ und nach dem Hoch auf unseren Großherzog jungen alle: „Heil Dir, o Oldenburg“. Kamerad Keil-Nordloh hatte in kurzer Rede dies Hoch erklingen lassen. Eine Subjunktionsdepesche an den Bundesherren wird verlesen:

500 zum Kriegerfeste in Zwischenahn versammelte ammerländische Krieger wiederholten ihrem erlauchten Landesherren das Gelübnis unwandelbarer Liebe und Treue.

Nach kaum einer Stunde trifft die Antwort ein: Den ammerländischen Kriegern herzlichsten Dank und besten Gruß.

**Friedrich August.**  
Dem Kommerz weist Kamerad Deterig-Apen auf die Lügheit und Treue des deutschen Heeres hin und schließt mit einem Hoch auf die Arme; die Klänge der Nacht am Rhein durchbrausen den Saal.  
Kamerad Wenzel-Jeddeloh widmet dem Ammerlande und seinen Kriegerverbände einige launige Worte, Kam. Keil-Nordloh spricht der Bürgerchaft seine Anerkennung aus für die schöne Auszeichnung des Ortes und dem Verein seinen Dank für den kameradschaftlichen Empfang. Kamerad Müller-Dohlt erinnert daran, daß es sich in erster Linie zume, der Veteranen zu gedenken. „Ich halt' einen Kameraden“, dies alte, schöne Soldatenlied, sangen die Versammelten im Anschluß an Müllers Rede. Auch die Frauen und Jungfrauen wurden mit einem Toat bedacht. Fleißig konzertierten die Musiker, eine Auswahl bester Musikstücke erkundete die Zuhörer. Gegen Schluß des Kommerzes nahmen die Zwischenahner Turner die Aufmerksamkeit für sich in Anspruch, sie führten auf der Bühne unter Leitung ihres Turnwarts Albert Weich gut gelungene Freitübungen aus, darauf gebührendes Barrenturnen in Höhe und als Rückturnen. Reicher Beifall belohnte die Turner für ihre wirklich gut durchgeführte Arbeit!  
Doch die junge Welt drängte zum Tanz, und so wurde bald kehraus gemacht. **Zwischenahn aber hat eine**

Achtung bekommen, wie es nächstes Jahr im Bundeskriegesfeste hergehen wird. Aber nur Mut, es wird schon gehen!

**Stimmen aus dem Publikum.**

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

**Das Nordb. Volksblatt**

schreibt in seiner Nummer vom 23. d. Mts., daß das Fachorgan „Courier“ des Verbandes der Arbeiter im Handels- und Transportgewerbe über unerträgliche Zustände bei der Firma Wollering Ww. berichtet und die Verhältnisse der Arbeiter als die traurigsten darstelle.

Damit nicht etwa geglaubt wird, daß derartige von uns ausget, möchten wir hiermit erklären, daß wir bei unserer Arbeitgebrun zufrieden und gern sind, was auch wohl daraus zu entnehmen ist, daß wir schon lange Jahre — bis zu 20 Jahre — dabeifst tätig waren. Wenn darum der Artikelschreiber bezwecken wollte, Unzufriedenheit bei uns zu erwecken, so hat er selbstejchlos.

Die von ihm angegebenen Arbeitszeiten stimmen nicht; dieselbe ist von 6 1/2 Uhr morgens bis 7 1/2 Uhr abends; die Ueberreicherungen kommen nur in dringenden Fällen vor, die von den Seltenheiten gehören. Solche Fälle lassen sich übrigens in keinem derartigen Betriebe vermeiden und werden wohl von allen stillschweigend genehingenommen. Für Sonntagsarbeit wird besonders vergütet.

Auf die Einzelheiten weiter einzugehen, halten wir für zwecklos, nur möchten wir noch besonders erwähnen, daß, wenn ein oder zwei unzufriedene der vorstehende in die Welt tätigen Arbeiter solche unberechtigten Klagen in der Welt tätigen, diese Leute den Stamm der Arbeiterchaft des Wolleringischen Geschäfts nicht unzufrieden machen können.

Der Artikelschreiber hat sich wohl falsch unterrichten lassen, oder er hat sich mit der Firma versehen.

**Die Arbeiter der Firma Wollering Ww.**

**Pflasterung der Verdenstraße.**

Es ist eine allseitig anerkannte Tatsache, daß in den letzten Jahren für die Pflasterung der Straßen in der Stadt viel getan ist; so sind z. B. erst in letzter Zeit die Ziegelhof- und die Alexander- und die Kriegerstraße gepflastert worden, und die Pflasterung des Staus, der Gehrstraße, früheren 2. Reichsstraße, sowie der Godehshausstraße, sind in Angriff genommen. Nur die Verdenstraße, eine Straße an welcher 22 Häuser stehen, ist bis jetzt nichtigentlich behandelt worden, trotzdem das erste Haus in derselben schon im Jahre 1857, d. h. vor 47 Jahren erbaut ist. Die Brite der Annahme, daß die Bäder der Stadt, ihrer im nächstjährigen Stadtbudget zu gedenten, dürfte deshalb eine Berechtigung sein.

**Einer für Viele.**

**Sommerfest der jeverl. Kriegervereine in Accum.**

In Nr. 199 der „Nachr. f. St. u. L.“ wird von einem „Bundesmitglied“ das am 21. d. M. in Accum abgehaltene Sommerfest der jeverländischen Kriegervereine, resp. die hier gepflogenen Verhandlungen öffentlich angegriffen. Wir sind daher zu einer öffentlichen Erwidrerung genötigt. Wir schicken eine Erklärung der Angelegenheit voraus.

Vor halb zwei Jahren erschienen plötzlich „Bestimmungen über das Verhalten der Kriegervereine“, wonach diese in Zukunft auf das Kommando: „Gut ab!“ die Hute und die Vereinsmützen abzunehmen haben, sowohl beim Abgehen der Front eines Vereines durch den Großherzog, als auch beim Paradeaufzug vor demselben.

Das ist unmillitärlich. Dagegen wehren sich alle Soldaten. Dagegen wehren sich im meisten die Veteranen die im Felde vor dem Feinde gestanden haben, weil sie wissen, daß „Soldatensein“ nicht in derartigen Paradeaufzügen besteht. Ein Veteranenverein schrieb uns sogar, daß er aus diesem Grunde den Oldenburger Kriegerbund nicht beitrete. Es ist doch traurig, wenn bewährte Veteranen durch solche Gesichtsfein von einer gemeinsamen waterländischen Sache zurückgestoßen werden.

Aber nicht nur das Unmillitärliche, sondern noch mehr der Geist, der aus jener Verfügung spricht, berührt unangenehm. Die Jeverländer haben gerade dafür ein sehr angenehmes Gefühl! Wir wollen das hier nicht näher erläutern! — Auch wollen wir keine Vorwürfe machen, um die Mühe klippklar zu dem Vorwurfe, wie auch schon vorgeschlagen wurde. Wir lächeln heute über die alten Stadtsoldaten. Gut, wir wollen nicht, daß man in 50 Jahren über uns lacht, wie wir, groß und klein, dick und dünn, im vollen Paradeanzug, kampffest bemüht waren, die Mützen, wie „Gewehr ab“, herunterzureißen. Das wollen die Jeverländer nicht! Dazu sind sie zu tüchtigen!

Dazu kommt noch eins: Neue Bestimmungen sind wider jedes Recht einfach „verfügt“ worden. Nun sind aber nach unserer Meinung die Kriegervereine keine „Merkantorporationschaften“, in denen einfach „verfügt“ wird, sondern sie sind „bürgerliche“ Vereine alter Soldaten. In bürgerlichen Vereinen aber gilt nur, was durch Vereinsabstimmungen beschlossen wird. Es wurde aber nie etwas beschlossen, es wurde einfach verfügt! Daher besteht jene „Verfügung“ bis heute noch nicht zu Recht! Wir bitten also, mehr Achtung vor dem Selbstbestimmungsrecht der Vereine!

Somit zur Sache! Nun zum Einfeinern in Nr. 199 dieser Zeitung.

Sie fragen: Was soll nun aber dieser in Accum gefaßte Beschluß oder diese Erklärung?  
Nun, nichts anderes, als der Stimmung der jeverländischen Kriegervereine über diese „Verwaltungs-Angelegenheit“ wie Sie es zu nennen belieben, unabweisungsbare Ausdruck zu geben! Und das ist geschehen. Sämtliche jeverländische Vereine erklären sich zum Teil schon öffentlich und mündlich gegen das „Gut ab!“ Sie schreiben, daß zwei Vereine dafür eingetreten sind. Das ist richtig. Zwei Vereine waren lediglich gegen die sonst von verschiedenen Seiten gewünschte Verhandlungen in Accum.

Sie fragen ferner: Ist denn den Mitgliedern des Jeverlandes nicht bekannt, daß jene Bestimmungen bereits vom Großherzog genehmigt sind, und daß der Bundesvorstand dies dem Beirerentag angezeigt hat mit dem Befehlen, daß dieselbe nicht mehr darüber zu bestimmen habe, und

(fahren Sie fort) jetzt also nichts mehr daran zu ändern sei? usw.

Janoh! den ersten Teil Ihrer ergötlichen Jevermiede kennen wir im Jeverlande sehr wohl. Deso schämmerl sagen wir. Und weil man uns vorher nicht gefragt hat, eben deshalb haben wir uns nachher und jetzt ungefragt darüber ausgesprochen, und werden uns dieses Recht auch durch keinerlei Bundesbeschlüsse früher oder später nehmen lassen. Die jeverl. Amtsverhandlungsstelle sind, „weims nötig wird“, nicht nur zum Beirerinken da!

Was den zweiten Teil Ihres Klagegesangs anlangt, so teilen wir Ihnen im Einverständnis mit den meisten jeverländischen Vereinen mit, daß wir die Sache durchaus nicht so verloren und „unabänderlich“ ansehen wie Sie. Schließlich existiert für niemand ein Zwang zum „Gut ab!“

Zum Schluß sagen Sie: Solche Kundgebungen schaden dem Ansehen der Kriegervereine. Wir sagen: Solche Kundgebungen haben uns noch nie geschadet! Jeverl. haben hat noch niemand das a in unseren Namen in ein g verwandelt! Wohl aber schadet dem Kriegerbund das Kommando „Gut ab“ (wie anfangs erwähnt, sogar bei alten, treuen Veteranen!), und noch mehr schadet ihm jeder Versuch der Unterbindung freier, offener Erörterung solcher Sachen, und am meisten schadet ihm jeder Versuch, das Selbstbestimmungsrecht der Vereine zu verfürzen!  
**Der Accumer Kriegerverein.**

**Gandel, Gewerbe und Verkehr.**

**Vom Geld- und Warenmarkt.** Über die Ausgaben der Seehandlung wird von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt: Die Seehandlung wird durch die bevorstehende Vernehmung ihrer Kapitalien unabhängig von den Geldern der Staatskasse werden. Sie wird dadurch vor allem in der Lage sein, ihr Lombardgeschäft auszuweiten und es regelmäßig zu gestalten. Die Ausdehnung des laufenden Geschäftes, das die Erhöhung der Effektenbestände bedingt, ermöglicht. Bezüglich der Einwirkung auf den Markt der preussischen Konjunktur sind die leitenden Persönlichkeiten der Seehandlung darüber klar, daß eine völlige Einstellung des Kapizes der preussischen Anleihen unmöglich zu erreichen ist. Die Seehandlung wird es als ihre Hauptaufgabe betrachten, den Anleihemarkt zu übermachten, um in Fällen, wo größere Mengen Material herauskommen, ohne daß die Lage des Geldmarktes dies begreiflich erscheinen läßt, durch Aufnahme größerer oder geringerer Mengen den Kursbruch zu beseitigen. Ein derartiges Eingreifen der Seehandlung ist auch in den Fällen beabsichtigt, wo es sich um willkürliche Beeinflussungen des Kursandes handelt. Und zwar wird dieses Eingreifen auch dann erfolgen, wenn der Kurs durch willkürliche Beeinflussungen plötzlich stark gestiegen werden sollte. Eine Verenderung der bisherigen Politik der Finanzverwaltung bei der Begebung neuer Anleihen ist im Zusammenhang mit der Kapitalberhöhung der Seehandlung nicht beabsichtigt. Es wird bei der Begebung der preussischen Anleihen auch fernerhin die Bankwelt durch Vermittlung der Seehandlung herangezogen werden. Doch könnte immerhin, wenn die Bankwelt sich bei bezüglichen Verhandlungen allzu unzulässig zeigen sollte, ein selbständiges Vorgehen der Seehandlung hierbei in Frage kommen. — Dieses Programm weicht von den Grundrissen, von denen die dem Gesetzentwurf über die Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung beigefügte Begründung ausging, insofern ab, als die Betonung der Notwendigkeit der Kapitalberhöhung für die Ausdehnung des Lombardgeschäftes sowie des laufenden Geschäftes dem Passus in der Begründung des Gesetzentwurfes widerspricht, wonach die Seehandlung nicht von der bezüglichen Ueberlieferung abgehen darf, sich von einem Konkurrenzkampf mit den Privatbanken auf dem Gebiete der reinen Banktätigkeit fern zu halten.

Nach dem jeben veröffentlichten Abschluß der Dortmund-Union für das Geschäftsjahr 1903/04 ist der Bruttoüberschuß um 639 000 Mark niedriger als im Vorjahre. Verluste resp. Ueberschüsse ergaben sich im Kohlen- und Eisenhandelsbergbau, sowie selbst im Dortmundwerke. Besser gearbeitet hat das Hochofenwerk. — Der Abschluß machte einen sehr unbefriedigenden Eindruck. In einer Zeit, wo die weitaus größte Mehrzahl unserer Hüttenwerke, wo selbst kleine Werke mit geringen Ausnahmen besser als im Vorjahre abgeschlossen haben, tritt die große Dortmund-Union mit einem so ungünstigen Jahresresultat hervor.

Zur Hibernia-Verkauflichung. Der Weidenbacher Hof in Düsseldorf bildete am Sonnabend das Hauptquartier der Hibernia-Kämpfer. Beim Eintritt in den Versammlungssaal wird den Aktionären eine Begründung für die absehnende Haltung der Verwaltung gegen die Verkauflichung überreicht. In dieser wird das Angebot als unzureichend erklärt. Die tatsächliche Verzinsung sei im Durchschnitt der letzten 10 Jahre um 3 Prozent höher gewesen, als das Angebot lautet. Die zukünftige Lage des Unternehmens sei bei dem Angebot nicht berücksichtigt. Die Versammlung ist sehr zahlreich besetzt, besonders seitens der Berliner Haute Finance. Es werden verschiedene Proteste zu Protokoll gegeben. Die Abstimmung über die Verkauflichung nahm eine halbe Stunde Zeit in Anspruch. Schließlich konnte folgendes Resultat verhandelt werden: Für die Verkauflichung 92 Aktionäre mit 29,6 Mill. Mark. Letztere ist somit gefallen. An der Börse rief die Ablehnung der Verkauflichung am Kohlenaktienmarkt Kurserhöhungen von durchschnittlich 1 Prozent hervor. Ein Teil der Spekulation hatte, anscheinend auf diesen Ausgang hin, der erwartet worden war, Plant abgaben vorgenommen, die nun eingebracht wurden. Im übrigen wurde an der Börse überwiegend der Standpunkt vertreten, daß die Verkauflichung in einen späteren Zeitpunkt doch noch durchgeführt werden würde.



Mk. kostet ein Paar Serren-  
Sofenträger mit äußerst  
haltbaren Stricken u. elastischen  
Gurtbändern bei  
1.50  
Höhr. Hallerstede, Mottenstr. 20.  
Petersfehn. Zu verk. eine nahe  
a. Rath. steh. Quene. Fr. Gebten.

Verlorene und nachzu-  
weisende Sachen.  
Gefunden am 14. d. M. in Olden-  
burg eine Brosche. F o r t h e d,  
Dsnabrück, Klingenberg 7.

Zu belegen n. anzuleihen  
gesucht.

Geld-Darlehen bis 400 Mark,  
6% Zinsen, gibt Selbst-  
geber. R. Fricke, Hamburg 21.  
Nadorst. Angul. gef. p. 1. Nov.  
d. J. 5000 M. und 2400 M. auf  
beste 1. Hypothek. Zinsfuß 4%.  
D. G. Dierks.

**Wohnungen.**

Oldenburg. Zu vermieten zum  
1. Nov. d. J. eine Oberw. innerer  
Damm 15, 2 St., 2 Kam., Küche u.  
Wasserleitung vorhanden.  
H. Bischoff, Autt.

Oldenburg. Zu vermieten zum  
1. Nov. d. J. eine Oberw. in  
Klopp's Haus an der Bremer Chaussee:  
1 St., 2 R., Küche, Keller nebst Stall-  
und Gartenland.  
H. Bischoff, Autt.

Gesucht für den Monat Oktober  
2-3, am liebst. unmöbl. Räume.  
Off. mit Fr. u. S. 270 a. Exp. d. Bl.

Zu verm. zum 1. November eine  
Wohnung mit großem Garten.  
G. Brüggemann, Paulstr.

Zu verm. e. kl. Oberwohnung für  
1 bis 2 Pers. Bürgereckstr. 7.

Zu verm. schöne Zimmer in gutem  
Haus (unmöbl.) v. r. m. W.?  
Nachfragen in der Exped. d. Bl.

Suche zwei größere möblierte  
Zimmer mit leerem Raum zum  
Kochen vom 1. Sept. 1904 bis 1. Mai  
1905. Gefällige Offerten mit Preis-  
angabe unter S. 266 an die Exped.  
d. Bl. erbeten.

Zu verm. die ger. Oberwohnung  
Donnerschwerstraße 45.

Freundl. abschließbare Ober-  
wohnung zu 320 M. einschl. Wasser-  
geld.  
Biegelhofstraße 23.

Zu vermieten eine Oberwohnung.  
Humboldtstraße 28.

Gefunden ein blaues Jackett.  
Vereinigungsstraße 1.

Zu verm. 3. 1. Nov. die 2. Etage  
i. Hause Rangstr. 19 u. e. Souterrain-  
wohnung Roggenmansstraße 12.  
Klingenberg.

Zu verm. 3. 1. Nov. an d. Anguststr.  
Interim. m. Sout., Stall u. Gart.  
Fr. 150 M. Näh. Anguststr. 31.

Everßen. Zu verm. 3. 1. Nov.  
eine Wohnung mit groß. Garten.  
G. Brüggemann, Paulstraße.

Verlegungshalber eine ger. freundl.  
Oberwohnung auf 1. November od.  
früher zu vermieten. Sonnenstr. 29.

Wegen Auswanderung nach Amerika  
zu verm. 3. 1. Nov. eine Wohnung  
mit ca. 1 Scheffel. Gartenland.  
Donnerschwerer Schulweg 173.

2-3 möbl. Zimmer  
(1 ev. leer) zum 1. Sept. für Zahn-  
attaker gesucht. Preisofferten unter  
S. 269 bis Mittwoch früh an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

An der Nadorsterstraße  
habe ich zum 1. November  
noch e. geräumige Unter-  
wohnung zu vermieten.  
Georg Schwarting,  
Everßen.

Zu Auftrage habe ich  
an der Deener Chaussee  
noch e. geräumige Unter-  
wohnung und eine dito  
Oberwohnung per 1. No-  
vember zu vermieten.  
Georg Schwarting,  
Everßen.

Zu verm. freil. möbl. Stube und  
Kammer.  
Kantienstraße 1.

Zu verm. zum 1. Nov. od. früher  
eine schöne Oberw. mit Wasser-  
leitung, enth. 2 St., 2 R., n. nebst  
Zubeh. an ruhige Bew. Wallstr. 15  
Mbl. St. u. N. 1. z. v. Friedrichstr. 5

**Pflüge, Kultivatoren, Eggen,  
Scheibeneggen,  
Drillmaschinen, Jauchepumpen;  
Biehgeburtsheifer,  
Häckselmaschinen, Bentrifugen,  
sowie sämtliche  
landwirtschaftliche Maschinen**

liefert in nur bester Qualität unter Garantie zu  
angemessenen Preisen jedes Stück auf Probe

**Hugo Kluge, Oldenburg i. Gr.**

Rosenstraße 12. Bahnhofsstraße 12.  
General-Vertreter d. Akt.-Ges. H. F. Eckert-  
Berlin-Friedrichsberg.

**Vorläufige Anzeige.**

**Zirkus Semsrott**  
in Oldenburg auf dem Pferdemarkt.  
Am Donnerstag, den 1. September 1904:

**Große Eröffnungs-Vorstellung**  
im amerikanischen Riezelzelt.

3. um. a. gleich o. sp. unmöbl. St.  
u. R. f. eins. Pers. Goffstraße 8.  
3. um. p. 1. Nov. er. d. abschl.  
mit Wasserl. u. Kanalanstsch. bef.  
Unterwohn. m. Souterrain unteres  
Hauses Sonnenstr. 36, enthaltend  
7 Zimm., Kch. m. Zubeh. u. Gart.  
Mietpr. 465 Mk.  
F. S. Mönning & Sohn.

Zu vermieten zum 1. Nov.  
in m. Hause Brüderrstr. 24  
D b e r w o h n u n g, best. aus  
5 Zim., Küche, Boden- und  
Kellerraum. Preis 340 Mk.,  
einschl. Wassergr.  
B. Neumann, Alexanderstr. 7.

Zu verm. 3. 1. Nov. od.  
später in m. S. Brüderrstr. 25  
die bisher von der Frau  
Admiralin Bromm bewohnte  
D b e r w o h n u n g, best. aus  
6 Zim., Mädchenl., Küche,  
Boden- und Kellerraum. Pr.  
765 Mk., einschl. Wassergr.  
B. Neumann, Alexanderstr. 7.

Zu vermieten zum 1. Novbr. eine  
geräumige, abschließb. Oberwohnung.  
Biegelhofstraße 74.  
Zu vermieten ein Laden mit ober-  
ohne Wohnung, pass. für jedes Gesch.,  
eine Oberw. 1. St., Wasserleitg., 4 R.,  
Preis 280 M., 1 Oberw., 7 R., Preis  
360 M. Näheres Marienstraße 9.

Zu verm. e. schöne ger. Wohn. mit  
Stall u. Gartl. Scheideweg 19b.  
3. verm. 3. Nov. o. fr. freil. abschließb.  
Oberw. an ruh. Bew. Sonnenstr. 10.  
Eine kl. Oberwohnung mit Wasser-  
leitung in der Nähe des Holzes für  
120 M. per 1. Nov. d. J. zu verm.  
Everßen. Georg Schwarting.

Zu verm. zum 1. Nov. od. früher  
eine kl. gef. u. trod. Souterrain-  
Wohnung mit Garten. Mietpr.  
120 M. Näheres Nadorsterstr. 37.  
Zu verm. kl. Oberwohn. a. gleich  
oder November. Verdenstraße 10.  
Ber 1. Okt. B o g i s mit voller  
Pension für jungen Mann gesucht.  
Offerten unter S. 264 an die  
Exped. d. Bl.  
Zu verm. auf 1. Nov. eine Unter-  
wohnung (Souterrain) mit Stall  
und Zubeh. an der Amalienstr.  
Näheres Kurwidstr. 3.

**Balancen und Stellen-  
gesuche.**  
Oldenburg. Gesucht 3. 1. Nov.  
ein jg. Mädchen für Laden u. Haus-  
halt. Georg Müller, Bäckerei.  
Gesucht. Bis zum 5. Sept. d. J.  
ein routinierter  
**Spinnmeister**  
für eine kleine Spinnerei.  
Geßl. Offerten unter S. 271 an  
die Exped. d. Bl.

Eine hier selbst am Holz  
angenehm belegene Unter-  
wohnung mit Gas- und  
Wasserleitung, Stall- und  
schönem Garten habe ich  
umständehalber noch per  
1. November d. J. zu  
vermieten.  
Georg Schwarting,  
Everßen.

Schöne Unterwohnung  
an der Feststraße per  
1. November d. J. zu  
vermieten.  
Georg Schwarting,  
Everßen.

**Gesucht**  
auf sofort oder zum 1. Nov.  
zwei Knechte, welche mit  
Pferden umzugehen wissen.  
A. Wollering Ww.,  
Rosenstraße 48.

**Gesucht**  
da mein jetziger Schmie d  
selbständig wird, auf sofort  
ein anderen auf dauernde  
Arbeit.  
A. Wollering Ww.,  
Rosenstraße 48.

Habe sofort oder etwas  
später einen freundl. Laden  
an einen unverheirateten  
Barbier zu vermieten.  
Ein ordentliches Mädchen  
mit guten Zeugnissen sucht  
zu November Stellung in  
oder in d. Nähe von Raftede.  
Jakobstr. 2. Jean Strunk,  
Haupt-Bern-Kontor.

Arbeiter gesucht. F. Segeler.  
Nadorst. Gesucht zu Mai 1905  
eine Magd. Diedr. Helms.  
Gesucht auf sofort ein tüchtiges  
**junges Mädchen.**  
Daselbe muß in allen häuslichen  
Arbeiten sowie auch in Handarbeiten  
erfahren und fähig sein. Dienst-  
mädchen wird gehalten.  
Frau Gerbard Meentgen,  
Bahnhofsstr. 12.

**Gef. 2 Stellmädchengellen**  
Carl Pickel.  
Oldenburg. Zum 1. Nov. d. J.  
ein tüchtiges Mädchen für einen  
kleinen Haushalt.  
Edo Meiners, Achternstr. 261  
Wegen Heirat des jetzigen gesucht  
zum 1. Nov. ein tüchtiges,  
erfahrenes Mädchen  
für Küche und Haus, welches die  
Wäsche gut versteht und womöglich  
etwas kochen kann.  
Frau v. Knick, Gartenstr. 1.  
Imelshausen. Suche zum Herbst  
jg. Mann. C. F. Lange, Landw.

**Zwischenahn.**  
G e s u c h t zum 1. November ein  
Hausmädchen. Siebels Hotel.  
**Zwischenahn.**  
Zum 1. November ein junges  
Mädchen schlicht um schlicht.  
Siebels Hotel.  
Dorhorn i. D. Gesucht auf so-  
fort ein  
**Schuhmädchengeselle**  
auf dauernde Beschäftigung.  
Reinh. Höfers.  
Für unser Magazin für Haus- u.  
Küchengeräte suchen zum 1. Oktober  
oder 1. November  
**ein Lehnmädchen**  
einen Lehrling.  
B. Fortmann & Co.,  
Langestraße 21.  
Oldenburg. Gef. 3. 1. Sept. oder  
spät. e. einj. jg. Mädchen 3. Stübe der  
Hörschl. u. schl. ev. Tischgeb. b. fam.  
Stell. Off. u. S. 259 a. d. Exp. d. Bl.  
Neufüden. Suche auf sofort  
Stellung für e. Knecht. S. Graf.

1 Mk. 50 Pfg.  
kosten ein Portemonnaie a. einem Stein  
Rindleder gearbeitet. Inventa'sche mit  
Hohverdrück.  
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Gef. auf sofort o. sp. e. zweif. all.  
Haushälterin, m. Kindel. Ist f. einen  
bürgerl. Beamtenhaushalt. Offerten  
unter S. 260 an die Exp. d. Bl.  
Fräulein aus guter Familie, in  
allen Dingen des Haus als erfahrene,  
sucht Stellung zur Führung eines  
besseren Haushalts. Antritt beliebig.  
Off. u. S. 262 an d. Exp. d. Bl.  
Gesucht auf sofort oder später ein  
**Bäckergeselle.**  
Oldenburg. Wilh. Traut.  
Zwischenahn. Ein jung. Mädchen  
aus guter Familie, in allen Haus-  
arbeiten erfahren, sucht gegen mäßiges  
Salär einen Platz als Stütze der  
Hausfrau auf gleich oder später.  
Nähere Auskunft erteilt  
Joh. A. Feldhns.  
Delmenhorst. Gesucht auf sofort  
1 **Schuhmädchengeselle.**  
Karl Meier, Oldenburgerstr. 173.  
Seeefeld. Für unseren kleinen  
bürgerlichen Haushalt auf Mai 1905  
ein ordentliches  
**Dienstmädchen.**  
Höhr. Langen.

Für mein Aussteuer-Geschäft  
suche zum 1. Oktober einen  
**jung. Verkäufer,**  
der auch im Dekorieren erfahren  
ist. Gehaltsansprüche bei freier  
Station, Zeugnisse und Photo-  
graphie erbitet  
Ernst F. Oldmanns,  
Nordenham.

**Auffäufer gesucht**  
gegen Provision.  
A. Weinberg, Viehwirtschaft,  
Brüderstraße 12.  
Ges. zu Nov. ein tücht. Mädchen.  
Fr. Semmler, Böning, Knechtstr. 7.  
Umstände, auf gleich ein sauberes  
Kinder mädchen für Vor- und Nach-  
mittagsstunden. Langenstraße 40,  
Eingang Baumgartenstraße.

Gesucht zu Oktober od. Novbr für  
einen kl. Haushalt ein  
**junges Mädchen**  
bei Familienanusch und etwas Ge-  
halt. Off. unter N. S. postlagend  
Delmenhorst erbeten.

Ein zuverlässiges, ordentliches  
Mädchen gesucht. Zu melden 7 bis  
9 Uhr abends. Donnerschwerstr. 31  
Oldenburg. Gesucht auf sofort  
ein ordentliches **Stundmädchen.**  
F. Brokat.

Everßen. Zum 1. Nov. d. J.  
wird für ein größeres Geschäft auf  
dem Lande eine  
**Haushälterin**  
gesucht. S. Schwarting, Autt.  
Suche zum 1. Novbr. d. J. oder  
früher ein  
**ordentliches Mädchen**  
für häusliche Arbeiten gegen hohen  
Lohn.  
Wilh. Geemann,  
Kolonialwaren u. Gefirmitzgeschäft,  
Bremen, Woltmersh. Str. 572.

**Roftrup.**  
Suche zum 1. November einen  
**Knecht**  
zum Milchfahren. Gerh. Dierks.  
**Gesucht**  
auf sofort ein tüchtiger, zuverlässiger  
**1. Bäckergeselle.**  
Wilh. Niemann,  
Wilhelmshaven, Dinterstraße 38.

**3-20 M. tügl. können Pers.**  
jed. Standes werd.  
Nebenerwerb, durch häusl. Tätig.  
Schreibarbeit, Vertretung z. Näheres  
Erwerbszentrale in Wünnchen  
B e t e l. Ein Sohn rechtlicher  
Eltern, welcher Lust hat, die  
**Schlachterei zu erlernen,**  
kann Ostern oder Mai bei mir in die  
Lehre treten.  
S. Rangenken, Schlachtermstr.  
Gesucht ein  
**Dausbursche**  
für den ganzen Tag.  
C. Metesdorf, Lammstr. 72.

# 2. Beilage

zu Nr 202 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 28. August 1904

## Die Entwicklung des Eisenbahnwesens im Herzogtum Oldenburg und die Einwirkung dieser Entwicklung auf die Landwirtschaft.

Vortrag, gehalten von Oberregierungsrat Rechtsanwalt **Hans Bauer**, auf der Sitzung des Zentralausschusses der oldenburgischen Landwirtschaftlichen Vereine in Stolthamm. (Fortsetzung.)

5. Der letzte veröffentlichte Jahresbericht über das Jahr 1902 umfaßt außer der Weiterentwicklung des bisherigen Netzes die Fortsetzung der Teilstrecke Delmenhorst-Beckta (siehe unter 4) durch die Station Lohne-Neuenkirchen (1899), Neuenkirchen-Geese und Holbort-Damme (1900), durch welche ein Teil der Delmenhorster West-, das Amt Wildeshöfen und das Amt Beckta weiter aufgeschlossen und eine neue Verbindung des Ostens mit dem Süden hergestellt wurde, auch hierbei teilweise die bereits vorhandene Verbindung mit dem Süden unseres Landes und Ostnordost konvergierend.

Die Führung der Linie Delmenhorst-Geese ist nicht unwesentlich durch die Idee beeinflusst, eine nähere Verbindung zwischen Bremen und dem Oberlande herzustellen als die vorhandene über Ostnordost-Diepholz. Die Aufnahme einer wirksamen Konkurrenz gegen die Strecke der preussischen Staatsbahn hat sich von vornherein als gegenstandslos erwiesen, und von dem Gedanken der sog. „Auslinie“ ist nichts übrig geblieben als eine schädigende Beeinflussung der Tracierung und Bahnhofsanlagen, wie solche namentlich in Anordnung des Bahnhofs Goldenstedt zutage tritt und in der Weiterführung Steinfelds-Goldort, Neuenkirchen mit Abzweigung Holbort-Damme statt einer Führung Steinfelds-Holbort-Damme-Neuenkirchen.

Namentlich ist zu bedenken, daß die jetzt ausgebaute Linie die zum völligen Aufschluß und Anschluß des Gebietes notwendige Anlage eines ausgedehnten Schiefernetzes erst verzögernd beeinflusst und dann auf die Länge und Lage der Kunststraßen in einer für den Aufwund und die natürlichen Interessen des Gebietes nachteiligen Weise einwirkt, während ein rechtzeitig entschlossenes Vorgehen mit dem Ausbau der Amtsverbindungs- und Gemeindegrenzenbestimmend auf die Feststellung des Bahnprojektes zu wirken berufen war.

Für die Schlussfrage dieser fünf Zeitschnitte sollen nur die wichtigsten Zahlenangaben vergleichend zusammengestellt werden.

Dabei sind einige Zahlenreihen von ganz besonderer Wichtigkeit einer Erläuterung bedürftig.

Zunächst sind nebeneinander gestellt das gesamte Anlagekapital und das rein oldenburgische Kapital. Diese Unterscheidung rührt daher, daß ein Teil des Anlagekapitals — sei es durch direkte Verwendung in eigenem Aufbau von Bahnstrecken, sei es durch Geleisteistung an Oldenburg als Subvention zu dessen Aufwendungen für Bau- und Betriebsmittel — von den Nachbarstaaten hergegeben ist.

Nach dem Staatsvertrage zwischen Oldenburg und Preußen vom 16. Februar 1864 verpflichtet sich Preußen, eine Eisenbahn von dem Marineabteilungsamt bis Oldenburg auf seine Kosten in derselben Zeit auszuführen, in der Oldenburg die Bahn von Bremen bis Oldenburg zur Ausführung bringt. Die Fortsetzung dieser, im Staatsvertrag sog. Nadebahn bis an die südbahnenbezogene des Herzogtums mit Damme sollte binnen 10 Jahren in Angriff genommen, binnen 12 Jahren vollendet werden, widrigenfalls Preußen den Betrag von einer Million Talern an Oldenburg zu zahlen habe. Diese kurzweg sogenannte Strafmillion ist bei Fälligkeit zur Auszahlung gelangt und oldenburgischerseits zum Bau der Südbahn (Oldenburg-Quarternbrück-Diepholz) verwendet.

Gegen Lebensnahme des Betriebes auf der Strecke Oldenburg-Geepsens seitens der diesseitigen Verwaltung unter der an anderer Stelle aufgeführten Abfahrungen

aus der Lebensnahme erhielt Oldenburg für Herstellung der Betriebsmittel die Summe von 391 600 Mk.

Nach dem Staatsvertrage zwischen Oldenburg und Bremen vom 8. März 1864 und dessen weiteren Ausführungen hatte Bremen die Mitbenutzung des Hauptbahnhofs und der Weierbahn (von dem sog. Weierbahnhof am rechten Weierufer unterhalb der Eisenbahnbrücke) gegen entsprechende Vergütung zu gestatten, die Bahnstrecke von der Weierbrücke bis zur Weierbahn, die Weier über die Weier und über den Weierhöfen, sowie die Strecke zwischen dem Weierhöfen und der Weier auf seine Kosten herzustellen; das Anlagekapital ist oldenburgischerseits mit 4 Prozent zu verzinsen.

Nach dem Verträge zwischen Preußen und Oldenburg vom 17. Januar 1867 über die Bahn Oldenburg-Leer war diese Strecke auf öffentliche Kosten Oldenburgs zu erbauen, und war nur die Mitbenutzung des Bahnhofs Leer gegen eine zwischen den Verwaltungen festzustellende Vergütung vereinbart.

Nach den Staatsverträgen zwischen Preußen und Oldenburg vom 17. März 1871 und zwischen dem Königreich der Niederlande und Oldenburg, vom 27. Juni 1871, über die Bahn Leer-Strijthove-Weilsum (mit konstantem Betriebe auf der Teilstrecke Strijthove) erhielt Oldenburg von letzterem Staat eine Subvention von 300 000 Mk., zu den Anlagekosten, von denen 25 000 Mk. an Oldenburg für die Haltung eines Schlepplumpens unterhalb der Eisenbrücke bei Weener abgegeben werden mußten und 400 000 Mk. a fonds perdu von letzterem Staat.

Mit der Buchung dieser Zuschüsse von Preußen und den Niederlanden ist nicht immer gleichmäßig verfahren. Um bei Vergleichung der Zahlen mit den Jahresberichten nicht Zweifel und Mißverständnisse aufkommen zu lassen, halten die Angaben sich an den Bericht des betreffenden Betriebsjahres und geben dabei in Kürze an, wenn in der Berechnung des Anlagekapitals eine Veränderung eingetreten ist. Zu solchen Veränderungen gehört namentlich auch die Anrechnung erheblicher Ergänzungskosten, wie sie in der folgenden Zusammenstellung über die Jahre 1898 und 1902 sich finden.

Grundsätzlich wird die jetzt angewendete Methode, nach welcher Kosten für Ergänzungen, welche den Wert der Sache erhöhen, dem Anlagekapital zugechrieben werden, die richtige sein. Damit hängt zusammen, daß das Konto Anlagekapital überhaupt nie abgeschlossen wird, einerlei, ob der neue Aufwund aus anderen Quellen oder aus Betriebsüberschüssen stammt, sofern es sich um wirkliche neue, die Substanz verändernde und den Wert steigende Aufwendungen handelt. Treten Ergänzungen an Stelle vorhandener gewesener, abgängig gewordener, oder aus anderen Gründen ersterer Objekte, so ist nur die Differenz des jetzigen Aufwandes gegen den früheren dem Anlagekapital hinzuzuschlagen. Die Erhaltung des ursprünglich geschaffenen Wertes ist, wie die Fortführung des Betriebes eine ständige Pflicht und Last des Unternehmers, denen das Anlagekapital gegenübersteht; es ist daher nicht angezogen, das Anlagekapital, wie bei anderen kaufmännischen Unternehmungen durch Abschreibungen zu tilgen.

Von wesentlichem Einfluß auf die Vergrößerung des Anlagekapitals ist der sogenannte Betriebskoeffizient, der ebenfalls einer kurze Erläuterung bedarf. Eine Betriebsanstalt, die, wie die Eisenbahn, nicht nur einen Wert herstellt und unterhält, sondern auch die bewegende Kraft und die Betriebsmittel herstellt und den ganzen Betrieb leitet, hat — abgesehen von den Kosten der ursprünglichen Anlage — einen dauernden Aufwund an Unterhaltungskosten, Erneuerungskosten und Betriebskosten aufzubringen, dessen Minimum unabhängig von der Einnahme ist. Dieser Aufwand ist unter allen Umständen notwendig und derselbe steigert sich mit dem Verkehr und dessen Einnahme bis zu einem gewissen Punkt, wo wieder ein Betriebskosten gedeckt, nach ein Betriebsüberschuss erzielt, vielmehr die ganze Lebensnahme durch die Betriebskosten abforbirt wird. Hebt sich die Einnahme über diesen Betrag,

so wird sich zunächst die Betriebsausgabe nicht in demselben Maße steigern, sondern in ihrer Zunahme zurückbleiben — es entsteht ein Ueberschuss, die Betriebsausgaben stellen nur einen Prozentsatz der Lebensnahme dar, und bei gleichbleibender Entwicklung nimmt dies günstige Verhältnis zu — der Betriebskoeffizient wird kleiner und kleiner. Aber diese Erscheinung verändert sich, sobald der Verkehr ein Stadium erreicht, wo dessen Bewältigung besonderen Aufwand erfordert. Solche Abschnitte sind namentlich die Vollendung der Anlage des zweiten Geleises, der Einführung des Nachtbetriebes, der Anschaffung schwererer Maschinen, des Uebergangs zu einem kräftigeren Unter- und Oberbau. In der Folge solcher Abschnitte muß an sich die obige Erscheinung sich wiederholen, nach der der zunehmende Verkehr nicht in gleichem Maße die Betriebskosten steigert.

Wenn man demgegenüber heurdtungs eine steigende Tendenz des Betriebskoeffizienten beobachtet, so hat dies teilweise seinen Grund in der Steigerung der Löhne und Materialpreise, die in Tarifserhöhungen keineswegs ein ausreichendes Gegengewicht finden, teilweise in Preis-Ermäßigungen, durch welche die vermehrte Frequenz hervorgerufen wird, teilweise endlich in Verbesserungen der Betriebsmaterialien und Einrichtungen.

Wenn jetzt selbst in der 4. Klasse Aborte angebracht werden, so erkennt man, wie weit man sich von der Zeit entfernt hat, in der ich es noch als ganz besondere Gunst eines überreichen Schnelliges begrüßt habe, daß auf einem der Güterwagen ein primitiver Holzperlschlag angebracht war, in dem man die Reife von einer Station bis zur anderen — oft auf große Entfernung — zurücklegen durfte, um ein dringendes Bedürfnis zu befriedigen.

Alle diese Momente, welche auf die Höhe des Betriebskoeffizienten ungünstig einwirken geeignet sind, wollen man ja nicht außer acht lassen, wenn man die dauernde Rentabilität der Eisenbahnunternehmungen im Auge hat. Namentlich die Anforderungen an die Bequemlichkeit lassen sich kaum wieder zurückdrängen, während der Betriebszuwachs sich nicht ins Ungeheure steigern kann, vielmehr auch einer fallenden Entwicklung, wenigstens vorübergehend, Platz machen muß.

Nachdem durch diesen Kurs der Wert der Steigerung der Verkehrslebensnahme auf seine richtige Bedeutung zurückgeführt ist, mögen die Hauptzahlen selbst reden.

Im letzten Jahre der oben umgrenzten Periode betrug die Länge der in diesseitigen Betriebe befindlichen Bahnstrecken:

1870:	151,58 Kilometer
1877:	346,41 "
1880:	409,35 "
1898:	526,46 "
1902:	566,23 "

1870 betrug das rein oldenburgische Anlagekapital 7 830 627 Mark, unter Zurechnung von 1 174 800 Mark für Betriebsmaterial der Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven 9 005 427 Mark. Für das Gesamtkapital treten hinzu: preussisches Kapital 6 114 721 Mark für den Bau Oldenburg-Wilhelmshaven, 750 000 Mark Beitrag zum Bahnhof Oldenburg; an dremischem Anlagekapital 1 895 211 Mark, zusammen 16 765 359 Mark (außer dem auf 463 536 Mark berechneten Anlagekapital für Bahnhof Leer). Mit diesem Anlagekapital erzielte der Betrieb eine Lebensnahme von 1 320 804 Mark.

Davon betragen die Betriebsausgaben 518 757 Mark, Abführung an Preußen 132 429 Mark, Pacht und Verzinsung an Bremen 91 155 Mark, für Mitbenutzung des Bahnhofs Leer 6849 Mark, sonstige Ausgaben 2675 Mark. Gesamtausgabe 619 436 Mark (ausgeschlossen der Pacht für Oldenburg-Wilhelmshaven), Ueberschuss 568 939 Mk., davon abgeteilt an die Landeskasse 538 932 Mark und zurückgestellt für Betriebsmaterial 30 000 Mark. Betriebskoeffizient 46,89 Prozent.

1877 betrug das rein oldenburgische Anlagekapital 23 658 827 Mark, außerdem 1 554 887 Mark für Rechnung des Baues zu verzinsen; erweiteretes oldenburgisches An-

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

**Was kosten die deutschen Universitäten?** Auf Anregung des Unterrichtsministeriums ist aus Anlaß der Weltausstellung in St. Louis ein, unter Mitwirkung zahlreicher Sachmänner von W. Reiss herausgegebenes sehr umfangreiches Werk entstanden: Das Unterrichtswesen im Deutschen Reich. Es ist dem Kaiser gewidmet. In einem Anhang finden sich Mitteilungen über die Aufwendungen für die Universitäten im Jahre 1903: 29 456 298 Mk. Hieron entfallen auf die elf preussischen Universitäten (mit Braunsberg) 14 457 994 Mk., auf die drei bayerischen Universitäten (1902 und 1903) 3 595 922 Mk., auf die zwei badischen 2 379 677 und auf die sechs übrigen Universitäten 9 022 505 Mk. Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben betragen für die preussischen Universitäten in den 27 Jahren 1876 bis 1902: 68 942 644 Mark.

**Der „gewisse Platz“ des Admirals Togo.** Admiral Togo hat in seinen Depeschen von einem „gewissen Platz“ gesprochen, der die Basis und den Ausgangspunkt für die Operationen seiner Schiffe in den Kämpfen um Port Arthur bildete. Er hat dem bekannten Kriegsgeschichtler Frederic Malet geteilt, diesen Platz, an dem die japanischen Schiffe wieder inland gehen, vorprovoziert und zu neuen Kämpfen aufgeschürt werden, zu zeichnen. Die „Illustrated London News“ bringen nun die Zeichnung. Dieser Ort heißt „Lionel“, das erste moderne japanische Kriegsschiff.

**In einem Kanoe um die Welt.** Der Kapitän Alcock hat es gewagt, in einem Boote von 13

Tonnen Gewicht eine Weltumsegelung zu unternehmen, doch seine fähige Tat ist völlig in den Schatten gestellt worden durch den Kapitän J. C. Bosh, der in einem winzig kleinen Kanoe, das nur ein Gewicht von anderthalb Tonnen und ein Displacement von zweieinhalb Tonnen hat, um die Welt gefahren ist. Die Idee zu diesem wagemutigen Unternehmen ging von einem Journalisten, Mr. Lyon von der „Winnipeg Free Press“ aus, der in Bosh den richtigen Mann fand und selbst als Matrose der zweite Teilnehmer an der Fahrt war. Ihr Schiff, der „Titikum“, war ein altes, vor 35 Jahren aus einem einzigen Baumstamm gefertigtes Kriegskanoe, das einst Indianern aus Alaska gehörte, und dessen Rielänge 30 Fuß beträgt, mit einem Mastbaum, der 6 Fuß über das Deck emporragt. Die Tiefe vom Deck aus beträgt 2 Fuß 6 Zoll; das Deck der kleinen Kabine, die 8 Fuß lang und 5 Fuß breit ist, ist 14 Zoll höher als das Deck. Die Kabine hat einen kleinen Schlafraum und eine Bank. Das Kanoe ist als Schoner getakelt mit drei sehr dünnen Masten und kann für 6 Monate Wanderversahrt für drei Monate Wasser aufnehmen. Für Bosh und für drei Monate Wasser aufnehmen. Für Bosh und für drei Monate Wasser aufnehmen. Für Bosh und für drei Monate Wasser aufnehmen.

fällt; es war ein gieriger Schwertfisch, der sich in ihn hineingebohrt hatte, das Ströme von Blut aus seiner Seite quollen.“ Friedlich und ruhig ging die Fahrt weiter; eine Seeetaube fing sich in dem Anker; ein Bankett und Freudenfest mit Nationaltänzen, das den Seefahrern der König der Sandwich-Inseln gab, unterbrach die Eintönigkeit ihres stillen Lebens. In Suva, der Hauptstadt der Fidji-Inseln, verließ Lyon den „Titikum“, da er von dem Kanoe fahren genug hatte, und Bosh mußte sich nach einem anderen Gefährten umsehen, der ihm wenigstens ein wenig begleiten mochte, seinem nächsten Hafenplatz. Es fand sich auch ein Seemann Louis Regent, doch ertrank er unglücklicherweise auf der Fahrt. Bosh hatte bis um 12 Uhr nichts bei bestem Mondenschein den Kompaß in der Hand das Steuerruder geführt, dann gab er den Kompaß an Regent, als plötzlich eine heftige Stürze den „Titikum“ stürzte auf die eine Seite legte. Regent verlor das Gleichgewicht und fürzte, den Kompaß fest umfammernd, rückwärts in das Meer. Das alles war in einem Augenblick geschehen, und bald stieß das Wasser wieder ruhig dahin, im Mondschein freundlich flimmernd und glitzernd, obwohl es eben dem Kapitän den Gefährten in seinem tödlichen Grund begraben. Da Regent überhaupt nicht mehr an die Oberfläche kam und dem Schiff die ganze Zeit Scharen gefährlicher Haiische folgten, die gierig auf Beute lauerten, ist der Unglückliche wohl sicher von einem dieser gefährlichen Untiere so gleich verschlungen worden. Bosh war nun ganz allein auf dem weiten Ocean. Das Wetter wurde bald dunkel und stürmisch, und der einsame Segler hielt fünf Tage Tag und Nacht sorgsame Wache in jurchtbarer herzbeengender Angst und Müdigkeit; dann schielte er ein, von der Anstrengung übermüdet. Während seines Schlummers schlug eine plötzliche Brandung gegen das Boot und legte es so stark auf die Seite, daß es fast gekentert wäre; dabei ging der Mast, der das Segel trug, über Bord; durch diese Last nun erleichtert, richtete sich der „Titikum“ von selbst wieder auf und entging so der drohenden Gefahr. Bosh erwartete, warf

Tagelapital (Betriebsmittel Oldenburg-Wilhelmshaven. Zuschuß von Preußen und den Niederlanden, die sogenannte...

Zahlung an Preußen 362 245 Mark, Bremen 117 500 Mark, Niederlande 35 000 Mark, Bahnhöf Oldenbrück...

Die verbleibende Differenz von 363 242 Mark liegt in der Macht für Oldenburg-Wilhelmshaven.

Am Jahre 1889 hatte sich das rein oldenburgische Anlagekapital auf 28 092 513 Mark, das erweiterte auf 34 275 370 Mark, das gesamte auf 44 054 490 Mark gehoben.

Die Betriebsausgaben betrug einschließlich der Kosten für Benutzung fremder Bahnanlagen 3 314 137 Mark, die Abführung an Preußen 375 965 Mark.

Bei einem Betriebskoeffizienten von 55,18 Proz konnten 1 152 000 Mark an die Landeskasse abgeführt und 866 566 Mark dem Erneuerungsfonds überwiesen werden.

Für 1898 hob sich das Anlagekapital: rein oldenburgisch auf 47 596 598 Mark (einschließlich erheblicher Ergänzungen), das erweiterte auf 54 680 093 Mark, das gesamte auf 63 955 392 Mark.

Von der Einnahme zu 8 555 297 Mark gehen ab an Preußen 668 966 Mark, sämtliche Betriebsausgaben (bei einem Betriebskoeffizienten von 61,67 Proz.) 5 944 617 Mark, von dem Ueberschuß an die Landeskasse 1 455 140 Mark, an die Baufonds 70 000 und 1 055 540 Mark.

Endlich 1902: Rein oldenburgisches Anlagekapital: 53 521 701 Mark, erweitertes 61 217 088 Mark, gesamtes Anlagekapital 70 738 915 Mark. Einnahme 10 386 473 Mk., Betriebsausgaben einschließlich der Kosten für Benutzung fremder Bahnanlagen 7 276 615 Mark, Abführung an Preußen 767 604 Mark, Betriebskoeffizient 62,67 Prozent, Abführung an die Landeskasse 1 713 835 Mark, Eisenbahnsteuer 2096 Mark, zum Eisenbahnbaufonds 1 393 927 Mk., zusammen 3 109 858 Mark.

Wie die Feststellung des Anlagekapitals, namentlich nach den verschiedenen Quellen, eine schwierige ist, so ist die richtige Angabe des Betriebskoeffizienten von der Frage abhängig, ob die eine oder andere Ausgabe einer Verwendungs einer Betriebsausgabe hat oder einer Verwendungs auf das Anlagekapital oder aus dem Betriebsüberschuß. Bei Bestimmung des Betriebskoeffizienten ist die Zahlung an Preußen für Benutzung der Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven stets als Uebertrag zu behandeln, was kaum einer näheren Rechtfertigung bedarf. Die Bestimmung der Verzinsung des obenerwähnten Anlagekapitals hängt von dem nicht ab, ob die Anlagekapital, einmal von dem zu Grunde zu liegenden Anlagekapital, und zweitens von der richtigen Ausweisung sämtlicher Betriebsausgaben. So gut es geht, ist folgende Reihe berechnet:

Table with 2 columns: Year and Percentage. 1870: 6,88 Prozent, 1877: 4,71, 1889: 4,10, 1898: 4,88, 1902: 5,18

ebenfalls betriebende Ergebnisse!

Die folgenden Angaben über die Verkehrsergebnisse beruhen auf der festen Grundlage statistischer Ermittlungen.

Danach waren in den fünf zur Vergleichung ausgewählten Jahren vorhanden:

Table with 3 columns: Year, Large, Small. 1870: 18 große, 14 Zehner, 2 kleine; 1877: 46, 28, 16; 1889: 49, 42, 30; 1898: 75, 72, 47; 1902: 81, 81, 59

seinen Seeanter aus, blieb 48 Stunden ruhig liegen und besteuerte während der Zeit seine Tadelage aus. Nach einigen Tagen erhob sich ein plötzlicher harter Wind, und kurz darauf sah der Kapitän sechs gewaltige Wasserhosen, die von dem Meer bis in die Wolken zu spritzen schienen, und deren Wasser bis zu ihm niederlief. Einer dieser Wasserstrudel näherte sich bis 200 Fuß dem Boot, so daß man sein Tosen und Brüllen mit schrecklicher Deutlichkeit hörte. Doch behielt auch in dieser kritischen Lage seine Geltsgegenwart und feuerte in die Mitte des Wasserwirbels, worauf er mit einem klatschenden Geräusch in sich zusammenfiel. Dann folgte ein frechtbares Gewitter, doch darauf trat günstiger Südostwind ein, so daß der Kapitän die Segel hieße, um nach Sidney zu gelangen. Nach einer dreiwöchentlichen Fahrt ohne Gefährten und ohne Kompaß glaubte er dreißig englische Meilen von dem Hafen entfernt zu sein, und ließ sich glücklich in ihn ein, obwohl er auf alle Mittel der modernen Schifffahrt, auf Kompaß und Chronometer, hatte verzichten müssen. Im weiteren Verlauf der Reise hatte er vielfache Not, einen Gefährten zu finden, da ihn die Matrosen immer wieder verließen. Einer dieser Begleiter führte ins Wasser und Boß konnte ihn nur mühsam retten und ins Leben rufen. Ein weiterer Verlauf der Reise hatte er vielfache Not, einen Gefährten zu finden, da ihn die Matrosen immer wieder verließen. Einer dieser Begleiter führte ins Wasser und Boß konnte ihn nur mühsam retten und ins Leben rufen. Ein weiterer Verlauf der Reise hatte er vielfache Not, einen Gefährten zu finden, da ihn die Matrosen immer wieder verließen. Einer dieser Begleiter führte ins Wasser und Boß konnte ihn nur mühsam retten und ins Leben rufen.

Personenwagen:

Table with 2 columns: Year and Number. 1870: 64 Wagen mit 128 Achsen, 1877: 147, 1889: 163, 1898: 208, 1902: 228

Die Zahl der beförderten Personen stieg von 593 951 auf 1 690 822, 2 739 453, 4 771 116, 6 081 182; die der Personenkilometer von rund 18 Millionen auf 50, 61, 101, 128 Mill.

Die Tonnenzahl der Güter stieg von 173 250 auf 629 151, 1 012 631, 1 670 484, 1 853 633; die Tonnenkilometer in vollen Millionen betrugen 9, 41, 63, 104, 124.

Die Zahl der beförderten Pferde betrug im Kriegsjahr 1870: 7485, 1877 dagegen nur 5825, 1889 stieg sie auf 9468, 1898 auf 10 426 und 1902 auf 11 862 Stück; Großvieh 1870: 16 827, 1877: 41 615, 1889: 67 575, 1898 (Sperrre) 67 240, 1902: 82 623.

Besonders Interesse verdient auch die konstante Steigerung der Bahntransporte an Kälbern von 4557 auf 10 518, 33 012, 43 051, 56 094, während sich der Verkehr an Schafen und Ziegen in viel befriedigeren, weil gleichen Dimensionen bewegt: 7755, 16 462, 12 996 (Rückgang) 21 330, 21 775, also eine Erhöhung auf nicht einmal das Dreifache gegen mehr als das Zehnfache bei Großvieh und Kälbern.

Noch viel gewaltiger ist die Zunahme der Schweinetransporte, namentlich in den beiden letzten Vergleichsjahren. 1870: 5652, 1877: 22 776, 1889: 38 464 und 45 123 Ferkel, 1898: 121 900 und 110 578 Ferkel, 1902: 168 823 und 149 987 Ferkel.

Selbst der Geflügelverkehr hat sich aus kleinen Anfängen bis 1902 auf 13 639 Stück entwickelt.

Ein nicht minder interessantes Bild der Entwicklung unseres Eisenbahnwesens gibt ein Uebersicht über die Ausbildung des Fahrplans. Ich beschränke mich dabei auf den Personenzug, da die dadurch dem Publikum gebotene Reisegelegenheit von allgemeinerem Interesse ist, während weitere Kreise zwar lebhaften Anteil an der Steigerung des Güterverkehrs übernahm, es aber (von besonderen Beziehungen abgesehen) gerne der Verwaltung überlassen, nach welchem Fahrplan, in welcher Zusammenstellung und Reihenfolge der Züge dieser Teil des Verkehrs bedient wird.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ueber die Ermordung eines Militärpostens in Königsherg i. Pr. teilt die dortige „Allg. Zig.“ folgendes mit: Kurz vor 1 Uhr nachts hatten die Mannschaften der Karlsruher Militärwache vom Pulverbause aus mehrere Schüsse fallen gehört. Der nächstbediente Unteroffizier veranlaßte sofort die Abwendung einer Patrouille nach dem Pulverbause. Hier entbedte die Patrouille den Posten in seinem Blute liegend. Die sofortige Untersuchung ergab, daß ein Patrone aus dem Dienstreifer abgeschossen, das Gewehr selbst eine kurze Strecke von dem Geschossen entfernt lag und dem Ueberfallenen ein Tadelstich in den Mund gesteckt war. Auch der Helm lag, teilweise demoliert, einige Meter von dem Tote entfernt. Der Mann gab noch Bescheidungen von sich und wurde zunächst mit aller Sorgfalt auf die Wachtstube geschafft. Hier kam er später, nachdem ihm stärkende Mittel eingegeben, für einige Augenblicke wieder zu sich und gab dem nachbedienten Unteroffizier an, daß er ungefähr um 1 Uhr nachts von mehreren unbekanntenen Personen überfallen worden sei. Es sei ihm noch soviel Zeit geblieben, einen Schuß abzugeben. Ob er jemand getroffen habe, entschiede sich seiner Reminis. Bald nach der Abgabe seines Schusses wäre er selbst durch mehrere Schüsse getroffen worden und zu Boden gestürzt. Weitere Angaben konnte er nicht mehr machen, da er alsbald wieder in den Bewußtstand verlor und in diesem Zustande in den Morgenstunden des Dienstags ins Garnisonlazarett abgeliefert wurde. Dort ist er bald nach seiner Einlieferung verstorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Im Alter von 104 Jahren ist in Montpellier (Südfrankreich) der ehemalige praktische Arzt Dr. Jean David gestorben. Der Greis hatte sich bis vor einigen Monaten noch ganz wohlhaft gefühlt, war täglich ausgegangen und munter die Treppe zu seiner Wohnung emporgehenden. Vor einigen Monaten begann jedoch seine Schritzt abzunehmen, so daß er nur noch in Begleitung ausgehen konnte. Nichts desto weniger war er stets munter und auf den Beinen. Ein

Tag vor seinem Tode legte er sich zu Bett, ohne Schmerzen zu verspüren, er war nur sehr müde, unterhielt sich jedoch eifrig mit seinen Angehörigen. Gegen Abend schlief er ein und wachte nicht mehr auf, er war sanft an Altersschwäche hinübergeschlummert.

Das Wörtchen „Warum?“ bringt, wie wir in der „Frankf. Zig.“ lesen, dem Musikfifer Dreißig von der 8. Komp. des 81. Inf.-Regiments zwei Monate auf Festung. Am 8. August fand eine Feldbesichtigung nach Ebenbürgen statt und die Spitze erhielt den Befehl zum Ausmarschieren. Oben Sie mehr nach links!“ sagte der Unteroffizier. Dreißig nicht gleich nachkam, fragte er: „Wie heißen Sie?“ „Warum?“ antwortete der Musikfifer. „Erst auf wiederholtes Befragen gab er seinen Namen und setzte hinzu: „Ich will aber wissen, warum?“ Dadurch hat er sich des Barrens im Lagerort vor verammelter Mannschaft schuldig gemacht. Der Mann hat sich sonst gut geführt und erklärt vor dem Kriegsgericht, die Aeußerung sei ihm „nur aus dem Mund gekommen.“

Sy, Milliarden bares Geld. Auf Postanweisungen hat die Reichspost im letzten Jahre nach einer neuen Zusammenstellung fast 8825 Millionen Mark ausgegahlt. Gegen das Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung von 883 Millionen Mark. Seit 10 Jahren hat sich die Summe der ausgezahlten Postanweisungen fast verdoppelt, seit 20 Jahren ungefähr verdreifacht. Der im letzten Jahre zur Auszahlung gelangte Barbetrag verteilte sich auf 140 1/2 Millionen Stück Anweisungen, 7 1/2 Millionen mehr als im Vorjahre. Die Einzahlung bei der Reichspost ist etwas kleiner. Sie betrug „nur“ 8812 1/2 Millionen auf 148 1/2 Millionen Stück. Den Unterschied trägt das Ausland. In den Postanweisungen sind schließlich auch die Beträge enthalten, die durch Postauftrag oder Nachnahme eingezogen werden. Postaufträge gingen etwas über 5 Millionen, Nachnahmen fast 86 Millionen Stück ein, während 47 Millionen Auftragsbriefe und 89 1/2 Millionen Nachnahmeneinzugungen aufgegeben wurden. Die Nachnahmeneinzugungen haben sich um fast 3 Millionen vermehrt. Sie treten offenbar mehr und mehr an die Stelle der teureren Postaufträge, deren Zahl langsam zurückgeht. Der Geldverkehr der Post ist aber damit nicht erschöpft. Es wurden außerdem 7 1/2 Millionen Briefe und Kästchen mit Wertangabe befördert, ferner 2,8 Millionen Wertpakete, die zum großen Teil Geld enthielten.

Wige. Rait. In Gesellschaft spricht man von der Wohltat der Sports. Ein naiver Herr meint, unsere Vorfahren hätten auch ohne Sport gelebt. „Ja“, gibt jemand zurück, „aber Sie sehen, sie sind auch gestorben.“ Und diesmal erklärt sich der naive Herr für besigt.

Der Gipfel. Hausknecht (morgens die Schuhe und Kleider der Fremden einsammelnd): „Die Leute werden immer anspruchsvoller; jetzt legt sogar der alte Herr sein Gehiß zum Rugen vor die Tür!“

Benutzte Gelegenheit. Dame (nachdem die Schneiderin alle ihre Stoffe, Modelle, Kleider z. vorgezeigt): „Nun, haben Sie mir sonst nichts mehr vorzulegen?“ — Schneiderin: „Doch! Ihre Rechnung.“

Verprochen. (Im Dorfwirtshaus.) Gast: „Sonnemir, ich konnte auf den Hafen, den ich gestern bei Euch gegessen, die ganze Nacht nicht schlafen!“ — Wirt: „I, ich tonn' gar viele Nächte wegen dem nicht schlafen!“

Paffend. Frau (einer Freundin erzählend): „Vor Monate nach dem Tode meines zweiten Mannes hatte ich schon wieder einen andern gefunden!“ — Freundin: „Da sind Sie aber sehr er-fürberisch!“

Moderne Mädchen.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten)

28. Während des ersten Zwischenaktes blieb das Paar im Theater, da nur eine kurze Pause stattfand. „Hat es Ihnen gefallen?“ fragte Frau Wambot. „Sie nicht, dann aber lachte sie. „Ich weiß ja garnicht, was gespielt worden ist,“ gestand sie. „Ich auch nicht,“ erwiderte er und stimmte in ihr Lachen ein. Und darauf beugte er sich zu ihr hinüber und flüsterte ihr ins Ohr: „Ich habe ja nur immer an vorhin gedacht, Alara, Herrgott, wenn wir nur einmal so ganz ungehört sein möchten, dann wollten wir uns küssen — küssen!“

letzte Patrouille. Er blieb hier einige Zeit, hielt Vorträge über seine Fahrt und stellte sein Boot aus. Der „Tilikum“ wurde sorgfältig ausgebessert, dann erst fuhr Boß nach England zurück und beendete so diese merkwürdige Weltumgehung.

Bier und Patriotismus. Professor Heinrich Schneegans hat im Verlage von Gebr. Paetel (Berlin) die Memoiren seines Vaters August Schneegans, 1835-1898, als Beitrag zur Geschichte des Elbs in der Uebergangszeit herausgegeben, die unter dem vielen ersten Erleben und Geschehen auch manche köstliche Anekdoten enthalten. So erzählt Schneegans von dem überspannten Nationalgefühl der Franzosen folgendes: Nach 1871 wurden die Franzosen hartnäckiger, als die Russen es jemals gewesen sind, und sie rühten sich dessen höchst selbstbewußt noch heute. Ich bin Zeuge dieser merkwürdigen, töblichstigen Ueberzeugung, daß dieser Anfall dauert, und daß er mit der Zeit zu einer wirklichen Monomanie ausgeartet ist, die an berechneter Unhöflichkeit, Unverschämtheit und Grobheit nichts zu wünschen übrig läßt. Dieser Patriotismus — denn man nannte dies Patriotismus — wurde zu einer bequemen Waffe, unter der man alle möglichen Waren führte. An einem der ersten Abende, die ich in Lyon verbrachte, ging ich in der Gegend des Perrachebahnhofs spazieren. Es lag da ein großer, mit Bäumen beplanzter Platz. Auf der rechten Seite des Bahnhofs erblickte ich einen Biergarten. Oberhalb der Tiere las man die Aufschrift: Bierbrauerei King. Ich ging hinein. Ich setzte mich an ein Tischchen unter den Bäumen und ließ mir einen Schoppen geben, den ich vorzüglich fand. Es war wirkliches bairisches Bier, das erste, das ich seit langen Monaten getrunken hatte, und das dem schmerzlichen Thoner weit vorzuziehen war, ja, nach meinem Geschmack, auch dem schärflichen Bier des Herrn Hoßner, dessen Bierbrauerei gegenüber lag, auf der anderen Seite des Bahnhofs. Da ich noch niemanden in Lyon konnte, beklammerte

ich mich auch nicht um meine Nachbarn; ich konstatierte nur, daß der Garten voller Leute war und das was über diese Menge ehrbarer Bürger ein Licht verbreitete, das mir außerordentlich dunkel zu sein schien. Gewiß hatte der Biergartenbesitzer schon seit langer Zeit die Gläser nicht pupen lassen. Wie groß war aber nicht mein Erstaunen, als mir am Tage darauf mein Mitredakteur, Herr Lacroix, mit etwas geheimnisvoller Miene sagte, man hätte mich am Abend vorher im Biergarten des „Kreuzer“ gesehen. Ich erfuhr erst dann, daß King ein Deutscher war, und daß dieser Deutsche, der übrigens Pauer war, „der Kreuze“ genannt wurde. Ich antwortete ihm, daß ich jedenfalls wieder zu ihm gehen würde, da das Bier dort ausgezeichnet sei. — „Gehen Sie nur hin, wenn Sie wollen,“ antwortete er mir, „aber nicht am Tage.“ — „Und weshalb nicht am Tage, wenn das Bier gut ist?“ — „Nun, weil es eben der Kreuze ist.“ Ich lachte meinem Unterredner ins Gesicht und verdichtete ihm, daß diese Eigenschaft nicht durchaus nicht fehlte, denn was ich in einer Bierbrauerei suchte, das sei nicht der Patriotismus, sondern gutes Bier. Ich hörte in der Tat wieder zurück und entdeckte die Ursache der Dunkelheit des Gases. Alle die bieder Leute, die ihr Bier unter den „preussischen“ Lauben schürften, hatten Angst, gehen zu werden. Am Tage demnachlich auf die Gläser, die ihr Bier dem patriotischen Bier Lyons über dem noch patriotischeren Biere des Gases vorzogen; abends aber kamen sie, das Taschentuch und schürften mit patriotisch-eunimigtem Herzen dieses Verarbeiter. Ich entdeckte unter diesen dunkel gehaltenen Lauben gar manche Gestalten furchtbaren Deutscherfresser; ich beging die Torheit, sie zu erkennen — und das noch größere Unrecht, es ihnen zu sagen. Wahrscheinlich werden sie mir nie mein freimütiges Lachen und meine Scherze über die Eigentümlichkeit ihres Patriotismus verzeihen haben.

Er sah sie mit so glühenden Blicken an, daß sie rasch ihr Gesicht abwenden mußte und ihm unwillkürlich ihre Hand entzog. Aber schon im nächsten Moment lag sie ihm wieder so nah, daß er es übernehmen mochte, und so griff sie wieder nach seinen Fingern und drückte sie ganz sanft, süßlich, doch von dem Wunsche befeuert, ihm zu zeigen, daß sie ihn liebe mit weiblicher Demut und Hingabe. Mit einer unwillkürlichen Befangenheit kämpfend, blickte sie in das Parkett hinab. Da begegnete sie plötzlich einem dunklen, glühenden Augenpaar, das mit unerkennbarem Interesse zu ihr hinüberlief.

Es war ein gutgekleidetes junges Mädchen, das nicht mehr als zwanzig Jahre zählen mochte. Es lag etwas in dem Blick des Mädchens, das Klara auffiel und sie mit Befremden und stillen Unbehagen erfüllte. Es sprachte ihr wie Haß und Verachtung aus den weit geöffneten, funkelnden Augen entgegen. Klara wußte kaum nach, aber sie konnte sich nicht erinnern, der Unbekannten je in ihrem Leben begegnet zu sein. Das Gesicht der Fremden war auffallend bleich, es wies süßliche, sympathische Züge auf, die jedoch in diesem Augenblick etwas Berzerrtes hatten.

Befremdet blickte Klara Winger zu ihrem Nachbar auf. Er hatte offenbar nichts bemerkt; er lächelte sie an und flüsterte ihr süßliche Worte zu. Klara aber war gerührt, und unwillkürlich, ohne daß sie es wollte, richteten sich ihre Augen wieder nach jener Stelle im Parkett, wo die Fremde saß und noch immer mit demselben Ausdruck gespanntester Aufmerksamkeit und zorniger Aufregung ihr gegenüber saß. Was hatte sie nur, was konnte die ihr gänzlich Unbekannte von ihr wollen?

Sah sie sich denn auffällig, unpassend benommen und ihr häßliches Mißgeschick allzu sichtbar zur Schau getragen? Gedrungen, ängstlich verflochten forschte Klara in den Mienen der anderen Logengäste. Niemand sah nach ihr hin, niemand achtete auf sie und kümmerte sich um ihr geheimes, zärtliches Einverständnis mit Marj Bandow.

Und so warf sie ihre Lippen auf, drehte der Beobachterin im Parkett den Rücken zu und begann eifrig mit Marj Bandow zu plaudern. Erst in der nächsten Pause, während sie mit ihrem Begleiter die Loge verließ, sah sie die rätselhafte Fremde wieder. Gerade als sie die kleine Treppe, die von der Loge in den Parkettraum führte, hinabstieg, begegnete sie dem düsteren, funkelnden Blick der Unbekannten wieder, die neben einer älteren Dame dem gemaltem Ausgang zusah. Und auch als sie draußen im Garten war und neben Marj Bandow den Hauptweg hinabging, hatte sie das Gefühl, daß die andere ihr folgte. Es war, als wenn eine magnetische Kraft von der Fremden ausging, und Klara mußte, obgleich sie sich selbst darüber ärgerte, den Kopf zurückwenden, um sich zu überzeugen, ob ihr Empfinden sie nicht getäuscht habe. Doch die Fremde war nicht mehr hinter ihnen, und auch weder rechts noch links war sie unter den Herummäandelnden zu erkennen.

Marj Bandow wurde aufmerksam. „Was haben Sie denn?“ fragte er. „Suchen Sie irgend wen? Gaben Sie einen Bekannten im Theater gesehen?“ Es schwebte ihr auf der Zunge, ihm von ihrer Beobachtung Mitteilung zu machen, ihm die Unbekannte zu schildern und ihn dabei heimlich zu beobachten. Aber es war eine unüberwindliche Scham und Scham in ihr, die sie abhielt, dieser jähren Veranbarung nachzugehen; dazu kam die Furcht, ihm zu verlesen und zu kränken. Sie schalt sich selbst im stillen mißtrauisch und argwöhnisch. Was es nicht zu dumm, sich mit unnützen Gedanken den Kopf heiß zu machen und den schönen Abend zu verderben?

Klara verneinte die Frage ihres Begleiters, und so schritten sie weiter, bis sie wieder an den Tisch kamen, in dem sie vorher so reizvolle, glückliche Minuten verlebt hatten. Diesmal aber hatten schon andere Gäste an dem kleinen Tischchen Platz genommen, und auch an allen anderen Tischen in allen übrigen Teilen des Gartens saßen und standen Gäste, einen Jubel nehmend und sich mit einem feinen Lächeln erröthend.

Auch Marj Bandow bestellte zwei Glas Bier, und sie nahmen an einem Tisch, an dem nur ein einzelner Herr saß. Als die Theatertafel das Ende der Pause verkündete und Klara aufstehen wollte, hielt er sie zurück. „Liegt Ihnen viel an dem Stück?“ fragte er. Sie lächelte.

„Nein, garnichts! Ich sagte Ihnen ja schon, daß ich garnicht weiß, was eigentlich gespielt worden ist.“ „Nun gut, dann bleiben wir hier. Es ist Ihnen doch recht, Klara?“ Sie nickte verächtlich, und ihr Herz begann wieder höher zu klopfen, und in heimlicher Spannung und Erregung sah sie zu, wie die Gäste wieder in den Theatersaal zurückströmten und wie der Garten bis auf einige wenige Paare leer wurde. Und nun rückte Marj Bandow wieder ganz nahe an sie heran und umschlang sie sanft, und wieder wagte sie nicht, ihm zu weichen, als seine Lippen wieder die ihren suchten. Da hörte sie plötzlich ein heftiges, schrilles Lachen. Bis ins Innerste Marj erschauend, sah sie auf, sich aus den Armen ihres Begleiters lösend. Auch Marj Bandow blickte erschrocken auf.

Zwei weibliche Gestalten rangen umweit von ihrem Tische miteinander. Vergebens bemühte sich die eine — eine ältere Dame mit grauem Haar — die andere mit sich fortzusetzen. Jetzt hatte sich die jüngere aus den sie umschlingenden Armen der älteren freigemacht, und eine Sekunde später stand sie dicht vor dem entsetzt, wie erstarrt dastehenden jungen Manne.

Im nächsten Moment erkannte Klara das junge Mädchen aus dem Parkett, dessen düsterer, haßerfüllter Blick ihr Befremden und ihr Mißbehagen erregt hatte. In leidenschaftlicher Gluth funkelten die Augen der Unbekannten, und mit zuckenden Lippen rief sie Marj Bandow ein zischendes „Hut, hut!“ ins Gesicht. Dann richtete Klara wendend, fügte sie, vor Aufregung am ganzen Leibe zitternd, mit mißsam beherrschter Stimme hinzu: „Trauen Sie ihm nicht! Er wird Sie belügen und ins Unglück stürzen, wie er es mit mir getan hat.“

Da riß sich endlich Marj Bandow aus seiner Erstarrung los und trat der Rasenden einen Schritt näher. „Wie können Sie wagen —!“ „Gugleich erobere wie zur Wehr die Hand. Aber furchtlos hat ihm das junge Mädchen die Stirn. „Schlage mich doch,“ sagte sie, „wenn Du es wagst! Das wäre ja nicht das Schlimmste, was Du mir zugefügt hast!“

Kraftlos sank der Arm des jungen Mannes herab, und er warf einen scheuen, ängstlichen Blick um sich. Zugleich trat die alte Dame — offenbar die Mutter der leidenschaftlichen — an die jüngere heran. „Komm, Alma!“ flüsterte sie der anderen einbringlich zu. „Du wirst doch keinen öffentlichen Skandal machen wollen.“

In der Tat schienen schon ein paar Kellner aufmerksam geworden zu sein. Man hörte sich eilig nähernde Schritte. Einen Augenblick lang stand das junge Mädchen unentschlossen, dann zückte sie der regungslos, entsetzt dastehenden Klara Winger zu: „Sagen Sie mir Ihre Adresse, Fräulein, damit ich Ihnen unter vier Augen Aufklärung geben kann.“

Klara gehorchte mechanisch, nur von dem einen Gedanken beherrscht, der schrecklichen Scene, die so jäh und grell das süße Liebeseidyll unterbrochen hatte, ein Ende zu machen. Im nächsten Augenblick waren die beiden Frauen gestohlen verschwunden. Es war die höchste Zeit gewesen; schon kam ein Kellner heran, der dem Schall der erregten Stimmen nachgegangen war.

Marj Bandow, der sich wieder auf seinen Stuhl hatte fallen lassen, heugelte eine unbeforgte Miene. „Bringen Sie uns noch zwei Glas Bier.“ gebot er, als ob nichts geschehen wäre.

Auch Klara Winger war, einer Ohnmacht nahe, auf ihren Stuhl gesunken. Sie schlug ihre Hände vor das Gesicht und meinte leise, von Scham und Entsetzen bewältigt. Marj Bandow beugte sich über sie und suchte ihr die Hände wegzuziehen.

„Klara,“ bat er, „so beruhigen Sie sich doch! Sie werden doch nicht darauf hinhören, was so — so eine verrückte überpaunte Person sagt. Der Kellner kommt!“ Klara Winger ließ rasch ihre Hände sinken und senkte ihr Gesicht, um die Tränen, die ihren Wangen noch unaufhaltsam entströmten, und ihre verstörten Mienen nicht sehen zu lassen. Als Marj beugte und der Kellner sich entfernte hatte, wollte Klara aufstehen. Aber ihr Begleiter hielt sie am Arm zurück.

„Nicht doch! Bleiben wir doch! Profit, Klara!“ Er trank, Klara aber schüttelte mit dem Kopfe und meinte wieder fassungslos vor sich hin. „Wie gesagt,“ stieß der junge Mann halb verlegen, halb zornig hervor, „die Person ist verrückt, total übergeschwappt. Wissen Sie, Klara, was aus ihr spricht: die Wahnwitz, die Eifersucht. Mein Gott, ich habe sie auf einem Tanzergarten kennen gelernt im letzten Winter und habe ein paar mal mit ihr getanzet und ihr ein paar Komplimente gesagt — weiter nichts, das verheißere ich Ihnen — und nun bittet sie sich gleich was ein und hat doch gar kein Recht dazu!“

Er nahm wieder sein Glas in die Hand und ließ es an das andere anklängen. „Na, profit, Klara, so trinken Sie doch! — Nicht? Sie wollen nicht? Schade! Es schmeckt famos. Schulfleiß, Verdauung — wirklich ausgezeichnet.“

Er trank wieder. Dann, als er sein leeres Glas wieder auf den Tisch gestellt hatte, gab er seinem Stuhl einen Ruck, so daß er wieder ganz dicht neben ihr saß. Er sagte mit der Rechten nach ihrer Hand, und sein anderer Arm legte sich sanft um ihre Taille. „Klara — Klärchen,“ flüsterte er und versuchte seiner Stimme einen zärtlichen Klang zu geben. „Du allein bist mein Schatz, mein süßer, einziger, lieber Schatz!“ Er wollte sie noch enger an sich ziehen, aber sie sprang ungestüm auf. „Lassen Sie mich —!“ rief sie erregt hervor, und Scham, Entsetzen und Abscheu rangen miteinander in ihren Mienen. Sie tat ein paar Schritte in den Garten. Er war sogleich an ihrer Seite. „Wo wollen Sie denn hin, Klara?“ „Nach Hause!“ (Fortsetzung folgt.)

Stimme einen zärtlichen Klang zu geben. „Du allein bist mein Schatz, mein süßer, einziger, lieber Schatz!“ Er wollte sie noch enger an sich ziehen, aber sie sprang ungestüm auf. „Lassen Sie mich —!“ rief sie erregt hervor, und Scham, Entsetzen und Abscheu rangen miteinander in ihren Mienen. Sie tat ein paar Schritte in den Garten. Er war sogleich an ihrer Seite. „Wo wollen Sie denn hin, Klara?“ „Nach Hause!“ (Fortsetzung folgt.)

**Standesamtliche Nachrichten**  
der in der Zeit vom 21. bis 27. Aug. d. J. auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

**I. Eheschließungen.**  
Eisenbahndirektor Karl Langenbuch und Louise Oppermann; Postkapellmeister August Bechtel und Gretchen Otto.  
**II. Geburten.**  
Sohn des Bierverlegers Engelbart; desgl. des Krankenhäufers Ostendorf; desgl. des Landbriefträgers Nielen; desgl. des Arbeiters Janßen; desgl. des Arbeiters Daage; desgl. des Schriftsetzers Gries; desgl. des Kaffengehilfen Wambarger. — Tochter des Arbeiters Lütke; desgl. des Arbeiters Sölbrandt.

**III. Sterbefälle.**  
Witwe Hedda Marie Adolphine Brüning, geb. Schriever, 70 J.; Witwe Helene Christine Lünning, geb. Jansen, 74 J.; Arbeiter Heinrich Wilhelm Voigt, 71 J.; Amanda Berta Johanna Schulz, 4 Mon.; Witwe Johanna Sophie Hedda Köster, geb. Cornelius, 65 J.; Ehefrau Anna Friederike Düker, geb. Dammers, 48 J.

**Standesamtliche Nachrichten**  
aus der Gemeinde Oerndorf vom 21. bis 27. August.

**I. Eheschließungen.**  
Arbeiter Friedr. Wode mit Augustine Samann geb. Schädert.  
**II. Geburten.**  
Sohn des Glasmachers Rob. Erdmann; desgl. des Glasmachers Karl Bollmann; desgl. des Sanitäts-Untersoffizier Wilh. Waas; desgl. der Dienstmagd N. N.; desgl. des Arbeiters G. Wefenbrink. — Tochter des Maurers Friedr. Dierum, Dielatemoor; desgl. des Malermeisters Louis Schütte; desgl. des Malers Friedr. Schütte; desgl. des Glasmachers Potthast.

**III. Sterbefälle.**  
Tochter des Malchisenbauers Wenz, 2 Mt. Tochter des Magazinarbeiters Herm. Wöhlers, 1 Mt. Sohn des Glasmachers Moritz Schmidt, 3 Mt. Ehefrau des Lehrers B. Lange, 29 J. Tochter des Arbeiters Segeler, 2 Mt. Sohn des Schmieds Herm. Voigt, 2 J. Gefangenwärter A. D. Hanfchen, 74 J. Tochter des Arbeiters Herm. Wiegell, 2 Mt. Tochter des Arbeiters Gollensiede, 1 J.

**Standesamtliche Nachrichten**  
aus der Gemeinde Goerksen vom 21. bis 27. August.

**I. Eheschließungen.**  
Arbeiter Herm. Karl Friedrich Vollen, Goerksen, und Hausfrau Hermine Helene Marie Spannhake, Goerksen. Hansjoh. Dieder. Gerh. Küster, Westlon, und Hausfrau Helene Katharine Hinrichs, Wehnen. Hansjoh. August Karl Güter, Wehnen, Peterssehn, und Dienstmagd Ulmredina Heiners, Peterssehn.

**II. Geburten.**  
Sohn des Arbeiters Georg Wenz, Peterssehn; desgl. des Tapezierers Joh. Geim. Karl Greve, Goerksen; desgl. des Hausjohns Friedrich Gerhard Küster, Westlon. Tochter des Tischlers Hm. Friedr. Wilh. Kuhlmann, Goerksen; desgl. des Schulmachers Joseph Janßen Brand, Goerksen; desgl. der Dienstmagd N. N. Peterssehn; desgl. des Stationsarbeiters Joh. Hm. Tönjes, Goerksen; desgl. des Arbeiters Johann Güter, Westendorf.

**III. Sterbefälle.**  
Totgeborener Knabe Kayser, Peterssehn; Paul Karl Manfred Janßen, Goerksen, 1 J.; Ohne Vornamen verstorbenen Knabe Küster, Wehnen, 3 Z.

**Aerztl. Urteil:**  
„Eine ganz ausgezeichnete, geistreiche Idee.“

Freie Atmung! Klarer Kopf! Köstliche Erfrischung! durch die berühmte  Preis Mk. 1,50 einschließlich ein Stück Menthol-Schupfen-Seife. Zu bez. v. F. v. Dr. F. Lochmann & Co. Berlin-Karlshorst 6. Tausende einheimischer Asserkommissionen. Apotheken, Drogerien, Bandagisten z. Wiederverkauf gesucht

**Kochherde**  
billig zu verkaufen; auch einen großen Hotelherd.  
S. Meyer, Nellenstr. 27.  
Zu verk. 1 Kuhhund, 9 Monate alt. Alexander Chaussee 1.  
Zu verk. eine Hindquene, die am 27. d. Mts. gefalbt hat, mit Kuhfals. Aug. Wübbenhorst jr., Oerndorf.

**Geflügelzüchter-Berein Oldenburg.**  
Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, den 31. August, abends 8 1/2 Uhr in der Bavaria.  
Tagesordnung: Aufnahme, Bericht über Kommissionsjahrgang, Begebung der Beiträge, Verschickens.  
Der Vorstand.

**Meines Damen! Magere**  
erhalten schön geputzte Figur und dauernde volle Form der Brust durch Apoth. Vertriebs echte **Robose-Pillen**  
völlig arsenikfrei. Pro-Dosis (zum Erfolg genügt) 6 M. (Prt. 20 Pf.)  
F. Lochmann & Co. Cosmet. Laboratorium BERLIN-Karlshorst 6

**Krieger-Berein Bloherfelde.**  
Am Sonntag, den 4. September: **Sedanfeier. Ball**  
im Saale des Kameraden Joh. Hohnholt, Bloherfelde.  
Anfang 7 Uhr abends. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Buxtehude.**  
Malerschule. Wied. gr. gold. u. silb. Med. Grösste Schule für **Deut.-Malerei** — Preis 4. Dtr. Bierweg.

**Jeddeloh I.**  
Sonntag, den 11. September: **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **J. D. Kreye.**

**Kastede.**  
Der Tanz- und Anstands-Unterricht für Kinder beginnt am **Sonabend, den 3. Sept., nachts, 4 Uhr,** im Saale des Herrn Giesfeldmanns. Anmeldungen werden daselbst noch entgegen genommen. Hochachtungsvoll **E. Behrens u. Frau.**

**Oldenburger Volksheilstätten-Berein.**  
Die Vereinsmitglieder werden hiermit zu einer am **Mittwoch, den 31. August d. J. nachmittags 3 1/2 Uhr,** im Hotel „Zum Grafen Anton Günther“ hier selbst stattfindenden **außerordentlichen Mitglieder-Versammlung** eingeladen.  
Als Legitimation sind die **Mitgliederkarten** mitzubringen. Oldenburg, den 26. August 1904. **Oldenb. Volksheilstätten-Berein.** Schwenker.  
Grube zum Abholen. **Biegelhoffstraße 5.**

**Sahner Schützen-Berein.**  
Hahn.  
Am Sonntag, den 4. Sept. d. J.: **Vogelschießen, Garten-Konzert u. Ball,** verbunden mit **Volksfest,** auf dem **Schützenhof zum Hahnenberg,** hierin laden von nah und fern ganz ergebenst ein **Der Vorstand.** **Joh. Schlang.**  
NB. Der Festball findet im festlich dekorierten Saale sowie im Festzelt statt. Abends ork. Prachtfeuerwerk.  
Zu verk. 6 beste Ferkel, 6 Wochen alt. **Alexander-Chaussee 61.**

Anzeigen.

Stadtmagistrat Oldenburg. Wegen Ausübung von Pflichten...

Dobsonne. Im Auftrage des Hausmanns...

Grünland, groß zusammen 4,4778 ha, beste Answiden...

Zwangsversteigerung. Am Dienstag, den 30. August d. J....

Besitzung. Hier selbst, bestehend aus einem bequem eingerichteten...

Fisch- und Gemüse-Handlung. Empfehle täglich frische Seefische...

Obst- und Gemüse-Arten. Paul Nutsch, Donnerschweerstraße 21.

20 fette Schafe, ostfriesische Lämmer, 30 bis 40 große und kl. Schweine...

Original-Kochkessel in allen Größen und Zusammenstellungen...

Immobilienverkauf. Das zu 2 Wohnungen eingerichtete in bestem Zustande befindliche Haus...

Lambertistraße 57, (fast an der Nadorferstr.) mit großem Garten habe ich preiswert zu verkaufen.

massive Wohnhaus am Sonnabend, 3. Septbr., nachm. 5 Uhr...

Immobilien-Verkauf. Das zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus Hermannstr. 5...

Ein an der Auguststraße gelegenes, zu zwei herrschaftlichen Wohnungen eingerichtetes Haus...

Immobilienverkauf. Gewacht. Dritter und letzter Termin zum Verkauf...

Hägewerks nebst Müllerei und Vändereien, wie bereits früher bekannt gemacht...

Strüchhausen. Der Handelmann S. G. Müller hier selbst läßt am Sonnabend, den 3. Sept. d. J....

gute Zuchtschweine hiesiger Rasse öffentlich meistbietend verkaufen.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Remarks. Title: Norddeutscher Lloyd, Bremen. Fahrplan der Passagierdampfer auf der Unterweser...

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Remarks. Title: An Wochentagen.

Die beste und billigste Unterhaltungslektüre. 25 Pf. - 50 Pf. Große Schrift - klarer Druck - gute Ausstattung.

„Deutsche Bücherei.“ Eine Sammlung von Romanen, Novellen und Erzählungen. Bd. 1. Hieronimus, Die Kette.

Itzehoer Muschelkalkmergel 95-99% kohlens. Kalk, allerfeinste Mahlung. Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.

Verkauf einer Villa mit großem Garten, sowie mehrere Villen-Bauplätze in Zwischenahn.

In Breitreuschmaschinen ist Richter Rathenow Original-Fabrikat das Beste. Friedrich Richter & Co., Rathenow.

Eisige Weintrauben. Unterricht im Plätten erteilt Frau Weil, Humboldtstraße 30.

Kochherde, passend für ländlich. Haushalt, stehen sehr billig zum Verkauf. Schenckweg 26.

Pestkuser Saatrogen, Original Abfaat, beste Saatuware. hat abzugeben 100 kg 20 Mk...

Sichere Griftenz! Im Auftrage habe ich in Dant, Nähe des Groß. Amtsgerichts...

Röhrenbrunnen in solider Ausführung bei billigen Preisen.

9jährige Stute mit oder ohne Ferkelstüllen. Dalsper. Zu verkaufen eine 9jährige Stute...

550 Hosen für Herren und Jünglinge zu unterm Fabrikpreis.

Zwischenahn. Cin mache Birnen (gepfücht, nicht ganz reife Frucht).

Fälläpfel, Gurken, große lange gelbe, kaufen Hohorst & Co.

Kohlen, Koks, Briketts empfehle zu Sommerpreisen in vorzüglicher Qualität.

D. Jocke, Rosenstraße 2.